

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vereinerndung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 266

Donnerstag, 23. September 1943

Kube von Kommunisten ermordet

Berlin, 22. September

In der Nacht zum 22. September ist der Generalkommissar von Weißruthenien, Gauleiter Wilhelm Kube, in Minsk einem bolschewistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen. Dieser Anschlag ist von bolschewistischen Agenten im Auftrage Moskaus vorbereitet und durchgeführt worden.



Gauleiter Kube hat als völkischer und nationalsozialistischer Kämpfer Jahrzehnte hindurch auf politischem Vorposten gestanden. Als Leiter der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP und Gauleiter der Kurmark wurde er durch seine unerschrockene Haltung und seinen energischen Einsatz weit über seinen engen Wirkungskreis bekannt. Die neue Aufgabe, die Kube nach der Errichtung der Zivilverwaltung als Generalkommissar für Weißruthenien im Jahre 1941 übertragen wurde, gab ihm erneut die Möglichkeit, bahnbrechend an entscheidender Stelle für das Reich wirksam zu werden. Die Entschlossenheit und Zielbewußtheit, mit denen er die chaotischen Verhältnisse in dem vom Bolschewismus verwüsteten Weißruthenien meisterte, haben heute bereits symbolhafte Bedeutung für das gesamte Ostführerkorps gewonnen. Aber gerade wegen dieser positiven Wendung der weißruthenischen Dinge galt ihm Moskaus ganzer Haß. Bereits vor einiger Zeit hatte man einen Anschlag auf ihn im Minsker Theater vorbereitet, der aber damals glücklicherweise mißlang. Nun ist es einem der feigen Schächer Stalins gelungen, dem kämpferischen Leben Wilhelm Kubes auf hinterhältige Weise ein Ende zu setzen. Das deutsche Ostführerkorps wird das Erbe des ermordeten Generalkommissars mit fester Hand weiterführen.

Japan mobilisiert alle seine Kräfte für den Sieg

Tojo kündigt neue Erhöhung der Kriegsproduktion an

Tokio, 22. September (Ostasiendienst)

Ministerpräsident Tojo hielt am Mittwoch seine angekündigte Rundfunksprache, in der er u. a. erklärte, die von der Regierung beschlossenen einschneidenden Maßnahmen zur Stärkung der Heimatfront und der nationalen Kriegsstruktur des Landes hätten nur ein Ziel: Diesen Krieg zu gewinnen!

Die Entwicklung sei in ein Stadium getreten, das kein Nachlassen der bisherigen Anstrengungen dulde. Mit Überzeugungskraft und dem Glauben an den Sieg allein sei es nicht getan. Die Engländer und Nordamerikaner versuchten ohne Rücksicht auf eigene hohe Verluste durch immer neue Offensiven das japanische Empire auf die Knie zu zwingen. Schwere Kämpfe seien daher im Gange und noch zu erwarten. Daher sei für das japanische Volk die Zeit gekommen, sich auf allen Gebieten des Lebens auf die heutige Kriegslage einzustellen und seine Entschlossenheit und Kraft zur Durchführung des Krieges und zum Sieg zu verstärken.

Die Regierung habe sich angesichts dieser Lage gezwungen gesehen, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen und sie sofort in die Praxis umzusetzen. So sei erstens

Vorsorge getroffen für engste Zusammenarbeit zwischen den obersten Militärbehörden und der Staatsführung. Zweitens werde man im Innern eine entschlossene Kampffront schaffen, die in jeder Hinsicht als Unterstützung der Kriegführung den Endsieg garantiere. Drittens würden schnelle und aktive diplomatische Maßnahmen ergriffen. Schließlich seien Maßnahmen vorgesehen, die eine epochale Erhöhung der Kriegsproduktion und vor allem der Munitions- und Flugzeugproduktion sicherstellten.

Premierminister Tojo ging dann im einzelnen auf die zahlreichen Maßnahmen ein, die im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Kabinetts beschlossen wurden. Wenn alle diese Pläne schnell und prompt durchgeführt würden, seien direkte und indirekte Auswirkungen auf die militärischen Ereignisse zu erwarten, die die Welt erneut in Erstaunen setzen würden.

Zu der geplanten verstärkten Einschaltung der japanischen Frau in den Arbeitsprozeß meldet „Tokio Asahi Shimbun“, es sei beabsichtigt, „Frauen-Korps“ zu bilden, die in der gesamten Kriegsindustrie beschäftigt werden sollen.



Mussolinis Ruf zu den Waffen
Faschistische Regimenter marschieren Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden (PK-Aufn.: Kriegsberichter Rieder, A.L.)

Der Angriff auf Japan

Von unserem Mitarbeiter Dr. Anton Hantschel

Mit einem deutlichen Gefühl des Unbehagens über den bisherigen Verlauf des Krieges gegen Japan und der Sorge um die weitere Entwicklung haben die verantwortlichen Kreise in Washington gewisse Ereignisse der letzten Monate auf ostasiatischem Boden verfolgen können. Die Auflösung der bisherigen internationalen Konzessionen in Schanghai, durch die der Ausbau dieser weltbekannten chinesischen Handelsstadt in ein neues Stadium getreten ist, der Anschluß eines Teiles der Malayenstaaten sowie zweier Schaustaaten im Nordosten Burmas an Thailand, die Unabhängigkeitserklärung Burmas, der Abschluß von Bündnis- und Freundschaftsverträgen zwischen Tokio und Rangun auf der einen, zwischen Tokio und Bangkok auf der anderen Seite sowie schließlich, allerdings schon außerhalb des asiatischen Festlandes, die letzte Entwicklung auf den Philippinen mit dem dabei deutlich zutage tretenden Zug zur freiwilligen Eingliederung in die „großasiatische Wohlfahrts-sphäre“ — alles dies sind Ereignisse gewesen, die dazu bestimmt waren, die von Japan aufgerichtete neue Ordnung in Ostasien und in dem sich daran anschließenden südwestpazifischen Seeraum auf eine höchst bedeutsame Weise zu festigen, ohne daß die beiden angelsächsischen Mächte bisher auf diese Entwicklung irgendeinen entgegengesetzten Einfluß hätten ausüben können.

Die Tatsache, daß so jenseits des größten aller Weltmeere eine Ordnung erwachsen konnte, die zumindest auf absehbare Zeit hinaus jede Aussicht auf eine Zurückeroberung der verlorengegangenen eigenen Einflusssphären begraben erscheinen läßt, mußte in der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit den Eindruck von dem eigenen Unvermögen, diese Dinge zu wenden, noch verstärken. Während England in den letzten Monaten infolge der bekannten Ereignisse um Nordafrika und Sizilien, wenigstens mit nordamerikanischer Unterstützung, einen nicht unansehnlichen Macht- und Prestigezuwachs für sich buchen konnte, sind demgegenüber die Washingtoner Kriegsetzer nicht in der Lage, auf einen auch nur annähernd gleichwertigen Habenposten ihrer bisherigen Kriegführung zu verweisen. Dabei zeichnen sich schon jetzt die Umrisse der im kommenden Jahre stattfindenden Präsidentenwahlen mit all' ihren Begleiterscheinungen ab, und dieses unerbitlich näher kommende Ereignis fordert von den verantwortlichen Männern um das Weiße Haus nicht nur eine zusammenfassende Darstellung, sondern mehr noch eine Erklärung und eine eingehende Begründung ihrer bisherigen Politik einschließlich der Ergebnisse.

Man griff deshalb noch während der Dauer der Besprechungen von Quebec zu dem gleichen Mittel, das man seither gegen das deutsche Volk zur Anwendung zu bringen sucht, zu der Waffe „eines Propagandafeldzuges ohnegleichen“ auch gegen das japanische Volk und dessen ostasiatische Verbündeten. Die Ernennung des nordamerikanischen Generals Stilwell, dessen Name zum ersten Male während des Burma-Feldzuges im Winter 1941/42 auftauchte, zum Oberkommandierenden der in Yunnan operierenden tschungking-chinesischen sowie britisch-amerikanischen Truppen sollte der Startschuß sein für die unmittelbar darauf einsetzende Kampagne großen Stils gegen Japan. Wenige Tage später, nachdem so der Boden für weitere derartige Nachrichten von alarmierender Wirkung vorbereitet worden war, gab man in London die Ernennung von Lord Louis Mountbatten zum Oberkommandierenden über die britisch-amerikanischen Streitkräfte an der burmesisch-indischen Grenze bekannt, wobei man unmißverständlich durch-

Die drei neuen Brennpunkte der gewaltigen Ostschlacht

Mehr als 2700 Schiffe für Churchills Sizilien-Unternehmen / Aufschlußreiche Eingeständnisse im Unterhaus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. September

Die große Schlacht im Osten hat jetzt drei Hauptbrennpunkte bei Poltawa, bei Roslawl und bei Smolensk. Alle drei liegen in der nördlichen Hälfte des Offensivabschnittes. Die militärische Führung der Sowjets hat offensichtlich erkannt, daß ihr angesichts der überlegenen deutschen Taktik die Möglichkeit zu einem entscheidenden Durchbruch in dem südlichen Frontabschnitt nicht gegeben ist. Dort stehen die Operationen unserer Truppen im Zeichen der unentwegten Bedrohung des Feindes, der den sich absetzenden deutschen Verbänden nachfolgt. Nun suchen die Sowjets in der Mitte der Ostfront nach einer schwachen Stelle. Auch dieser Versuch wird aber kein Ergebnis zeitigen. Die Angriffe werden, wie der Wehrmachtbericht vom Mittwoch feststellt, aufgefangen.

Es gibt ein untrügliches Zeichen dafür, daß bei dieser Entwicklung die Sowjets ihre Hoffnungen nicht erfüllt sehen. Es besteht darin, daß Moskau nach wie vor den stärksten Druck auf Churchill und Roosevelt organisiert mit dem Ziel, ein weit über die Kriegführung auf italienischem Boden hinausgehendes militärisches Eingreifen Englands und der USA gegen Europa zu erreichen. Aber Churchill und Roosevelt müssen ihre Streitkräfte auf dem italienischen Kriegsschauplatz in einem nicht vorausgesehenen Ausmaß einsetzen. Sie stehen dabei unter dem Druck des Mangels an Schiffsraum, wie Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongreß eingehend auseinandergesetzt hat. Sie müssen für den italienischen Kriegsschauplatz Waffen und Menschen in einem Maße zur Verfügung stellen, das ursprünglich geplante Operationen an anderen Stellen Europas behindert.

Dies ergibt sich auch aus der Rede, die Churchill am Dienstag vor dem Unterhaus gehalten hat. Churchill teilte mit, daß für das Unternehmen gegen Sizilien Armeen in Stärke von einer halben Million Mann in mehr als 2700 Schiffen und Landfahrzeugen eingesetzt gewesen seien. Das gibt also einen Begriff davon, was für ein großes Invasionsunternehmen unmittelbar gegen die Festung Europa aufgewandt werden mußte. Kein Wunder, daß Churchill, der Italien als dritte Front bezeichnete, sich weigerte, für die noch immer ausstehende zweite Front irgendeine Ankündigung zu machen außer der, daß sie bestimmt kommen werde, sobald die Fachleute sich einig seien, daß sie nun hinreichend vorbereitet sei.

Niemand auf Seiten unserer Feinde wird sich verhehlen, daß für die Anglo-Amerikaner dann erst der kostspieligste Abschnitt dieses Krieges beginnt. Churchill hat es mit dem Satz umschrieben: „Der blutigste Teil dieses Krieges liegt noch vor uns.“ Er hat praktisch zugege-

ben, daß die Alliierten die beste Gelegenheit verpaßt haben, trotz Badoglio-Verrats und anderer für sie vorteilhafter Umstände. Als Beispiel dafür, wie die besten und kühnsten Pläne scheitern können, berichtete er, durch die schnelle deutsche Besetzung der Flugplätze von Rom sei es nicht möglich gewesen, den Plan einer Inbesitznahme der italienischen Hauptstadt durch eine Luftlandaktion durchzuführen. Was er an feindlichen Gegenmaßnahmen auf dem Gebiet des Luft- und U-Boot-Krieges erwähnte, war lediglich geeignet, die Hoffnungen auf ein rasches Ende des Krieges zu dämpfen. Es wirkte nach dem Bericht schwedischer Augenzeugen so stark auf die Zuhörer, daß seine Behauptungen über eigene Erfolge zum Teil nur mäßigen Eindruck machten.

Besonders aufschlußreich ist auch Churchills

ausdrückliche Bestätigung, daß General Eisenhower erst dann die Waffenstillstandsbedingungen für Badoglio-Italien erfolgreich durchsetzte, nachdem auch die Sowjetregierung ihre Zustimmung dazu gegeben hatte. Das spricht Bände und beleuchtet so recht die Krokodilstränen, die Churchill darüber vergoß, daß das „schöne Italien“ — durch die bösen Deutschen natürlich — zum Kriegsschauplatz werde, dieses selbe Italien, dessen Kulturdenkmäler und Städte in Wirklichkeit durch die englischen und amerikanischen Terrorbomber in Ruinen verwandelt worden sind. Auch hinter diesen Worten versteckt sich übrigens die Enttäuschung darüber, daß trotz des Badoglio-Verrates der Krieg in Italien für die Engländer und Amerikaner eine verflucht ernste Sache geworden ist.

Ab 20. September höhere Brotration

Eindrucksvoller Beweis für die Stärke der Kriegsernährungswirtschaft

Berlin, 22. September

Die deutsche Brotgetreideernte 1943 kann, nachdem nunmehr ihr Ergebnis zu übersehen ist, als ausgezeichnet angesprochen werden. Diese gute Ernte ist ebenso sehr auf die günstige Witterung zurückzuführen, die dem Wachstumsverlauf sehr förderlich war, als auch auf den außerordentlichen Fleiß des deutschen Landvolkes, das trotz größter Schwierigkeiten die Herbst- und Frühjahrsbestellung 1942/43 in vollem Umfang durchgeführt hat.

Die gute deutsche Brotgetreideernte macht es möglich, trotz des erhöhten Brotbedarfs infolge der Vermehrung der Wehrmacht und der gestiegenen Zahl der ausländischen Zivilarbeiter, mit Wirkung vom 20. September 1943 eine Erhöhung der Brotration vorzunehmen.

Alle Versorgungsberechtigten einschließlich der ausländischen Zivilarbeiter erhalten zusätzlich je Zuteilungsperiode, also für vier Wochen, 400 g Weizenbrot oder andere Weizenbackware, an deren Stelle 300 g Weizenmehl bezogen werden können. Darüber hinaus erhalten die Kinder von 6 bis 10 Jahren 500 g Roggenbrot und die Lang- (Nacht-) Arbeiter auf ihre Zulagekarte 400 g Roggenbrot je Zuteilungsperiode. Weiterhin ist es dank der guten Weizenerte möglich, die Weizenbeimischung zum Brotmehl zu erhöhen und das Brot damit den friedensmäßigen Verzehrsgewohnheiten anzupassen. Schließlich werden auch die Rationen der Selbstversorger (Inhaber der Mahlkarte oder der Selbstversorger-Brotkarte) um 300 g Roggen oder 400 g Roggenbrot je Zuteilungsperiode erhöht.

Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft, die in dieser Rationserhöhung zum Aus-

druck kommen, sind besonders deutlich erkennbar, wenn man sich vor Augen hält, daß nach dieser zweiten Erhöhung der Brotration im laufenden Jahr die Brotration am Anfang des 5. Kriegsjahres höher ist als im ersten Kriegsjahr, und zwar für Normalverbraucher um 100 g, für Kinder von 6 bis 10 Jahren um 1200 g und für Lang- (Nacht-) Arbeiter um 500 g je Zuteilungsperiode.

Die Brotzulagen gelten von der 54. Zuteilungsperiode ab. Aus kartentechnischen Gründen sind sie erst in die Brotkarte der 55. Zuteilungsperiode einbezogen. In dieser stehen also die Zulagen für beide Zuteilungsperioden zur Verfügung. Bereits in der letzten Woche der 54. Zuteilungsperiode kann jedoch auf eine entsprechende Anzahl von Abschnitten Ware bezogen werden.

Diese jetzt zu Beginn des 5. Kriegsjahres mögliche Erhöhung unserer Brotration ist ein erneutes Zeichen für die Stärke unserer Kriegsernährungswirtschaft.

Kotau vor Stalin

Sch. Lissabon, 23. Sept. (LZ-Drahtbericht)

Gestern wurde in London amtlich bestätigt, daß England und Amerika dem Wunsch Stalins nachgekommen sind und eine Mittelmeerkommission gebildet haben, die an Ort und Stelle über alle Fragen der Mittelmeerpolitik und der Verwaltung der besetzten Gebiete verhandeln und teilweise entscheiden soll. Gleichzeitig hat Stalin, wie Reuter mitteilt, auch seinen weiteren Wunsch durchgesetzt. Die geplante Dreimächtekonferenz der amerikanischen, sowjetischen und englischen Außenminister wird nicht in London, sondern in Moskau abgehalten werden.

Wir bemerken am Rande

In der Downingstreet wurde der Krieg gemacht Die englische Wochenschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlichte kürzlich eine Anekdote, die auf ihre Art einen beachtlichen Beitrag zur Kriegsschuldfrage darstellt. In einem Abteil I. Klasse der englischen Eisenbahn, so erzählt das Blatt, saßen ein britischer Stabsoffizier und ein junger Mann in Zivil. Der Offizier begann mit anderen Mitreisenden ein Gespräch, in dem er mit Betonung über junge Leute sprach, die eigentlich in die Uniform gehörten. Der junge Mann hörte die offensichtlich gegen ihn gerichtete Rede mit Geduld an, bis der Zug in die Station einlief. Dann erhob er sich und sagte zu dem Stabsoffizier: „Ich habe gehört, Sir, was Sie gesagt haben. Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, daß ich vom Wehrdienst freigestellt bin, da ich beim Britischen Außenamt beschäftigt bin. Ohne dieses Außenamt, Sir, hätten Sie Ihren verdammten Krieg überhaupt nicht bekommen!“ Diese Äußerung, die das britische Blatt aus ganz anderen Gründen wiedergibt, als um zur Frage der Kriegsschuld einen Beitrag zu leisten, ist bezeichnend für die Art, wie man im Britischen Außenamt selbst über die Frage der Kriegsschuld denkt. Man weiß dort ganz einfach, daß es ohne die „Leistungen“ dieses Außenamtes überhaupt nicht zum Kriege gekommen wäre. In der Downingstreet sind die Fäden geknüpft worden, bis sie sich zum Knoten des Krieges schürzten. Von hier aus wurde Polen jene berühmte Garantie gegeben, die die Leute um Rydz-Śmigly zum Kampf gegen das Reich ermutigte; von hier aus wurde die Regierung Daladier zu jenem Verhalten veranlaßt, das Frankreich ins Unglück gestürzt hat. Das Britische Außenamt war es, das Holland und Belgien für seine schlechte Sache gewann, das Jugoslawien und Griechenland in den Krieg hetzte; das verhängnisvolle Bündnis mit dem Weltfeind Bolschewismus wurde hier geschlossen, der Wahnsinn Roosevelts von hier aus für die Zwecke der britischen Plutokratie — zum Verhängnis für das Empire — eingesetzt. Man weiß im Britischen Außenamt recht gut, wo der Krieg gemacht wurde — wenn man auch nach außen hin selbstverständlich ganz andere Leute mit der Schuld zu belasten versucht.

blicken ließ, daß die Berufung eines so „bewährten“ und „bekannteren“ Marineoffiziers wie es Mountbatten nach englischer Auffassung angebracht ist, der übrigens in der britischen Armee noch mehrere andere hohe militärische Ämter bekleidet, „gewisse“ strategische Möglichkeiten andeute.

Nicht genug damit, ging man auf englischer Seite schließlich so weit, daß man einen ausführlichen Offensivplan veröffentlichte, aus dem nicht nur die Ziele der angeblich bevorstehenden britischen Großoffensive gegen Burma hervorgehen, sondern in dem sogar die einzelnen Bewegungen geschildert werden, die der Erreichung des einmal gesteckten Zieles dienen sollen. In den hierüber vorliegenden Meldungen heißt es, daß das Schwergewicht der kommenden Kampfhandlungen im Gegensatz zu den bisherigen Operationen auf Unternehmungen zur See gelegt werde, daß das erste Ziel dieser Operationen die Erringung der Herrschaft über den Golf von Bengalen und das zweite Ziel die Zurückeroberung der Andamanen und Nikobaren sein würde, während im Anschluß daran Zangenbewegungen größten Stils durchgeführt werden sollen, die den Zweck haben, das Land am Irrawaddy und Salwin zurückzuerobern. Das Reiterbüro verstieg sich dabei noch zu der Mitteilung, daß in Kreisen, die Mountbatten nahe stehen, die Ansicht herrsche, Mountbatten werde sehr bald sein Hauptquartier von Indien nach Bangkok, von dort nach Singapur und dann nach Schanghai verlegen, während andere Quellen schon jetzt den genauen Verlauf der Operationen gegen die niederländisch-indischen Inseln nach der Zurückeroberung Burmas sowie Singapurs vorherzagen zu können vermeinen.

Es wäre völlig verfehlt anzunehmen, daß es sich dabei lediglich um Phantasieprodukte handelte. Auch wenn es mehr als merkwürdig, um nicht zu sagen, auffallend erscheinen mag, strategische Pläne in einer so breiten Form, wie es hier geschieht, zur allgemeinen Erörterung zu stellen, wird man doch gut daran tun, von diesen Plänen Kenntnis zu nehmen und sie zumindest als das zu werten, was sie sind, als ein Teil des nunmehr auch gegen unseren japanischen Bundesgenossen eröffneten „Propagandafeldzuges ohne Gleichen“, mit dem man auf der Feindseite hofft, das Erreichen zu können, was zu erreichen die eigenen Waffen bisher versagt geblieben ist — eine Hoffnung übrigens, die an der starken inneren japanischen Haltung zerschellen wird.

Unruhe der Herzen

40) Roman von Ernst Hengstenberg

„Wo ist der Mann?“ — „Er liegt im Krankenhaus, leidet an Erschöpfungszuständen. Ich habe angeordnet, daß er ein paar Tage gepflegt wird. Ein Unteroffizier von einer Propagandakompagnie hat ihn sich schon auf Korn genommen, aber auch den habe ich auf morgen vertragen müssen. Der Holländer hat ein Schlafpulver bekommen, und als ich ihn noch einmal zu ihm wollte, sagte mir die Schwester, er wäre eingeschlafen. Er hatte vor dem Mittel aus Übermüdung und Überanstrengung nicht schlafen können. Nun würde er vor morgen früh kaum wach werden, meint sie, und man müsse ihn wohl schlafen lassen.“

Als de Gracht am anderen Tage am helllichten Morgen wach wurde, war während der Nacht das Signal „Das Ganze hell!“ ertönt. Der Waffenstillstand war in Kraft. „Unser Major interessiert sich für Ihren Fall. Er nannte den Namen Ihrer Tochter“, berichtete ihm Körner, der noch auf einige Fragen Auskunft haben wollte. De Gracht kannte keinen deutschen Major. Er fand das unbegreiflich, aber er erglühete plötzlich in der Hoffnung, daß Grit dem Major begegnet und vielleicht frei war.

„Herr de Gracht, das ist eine schöne Hoffnung. Aber glauben Sie nicht, daß Major Haug Ihnen als erstes diese Botschaft hätte übermitteln lassen?“

Die Briten hatten eine Luftlandung in Rom geplant

Churchill verantwortete sich im Unterhaus / Er bestätigte den Umfang des Spiels der Badoglio-Clique

Stockholm, 22. September

Der britische Premierminister Winston Churchill erschien nach seiner Rückkehr nach sechswöchiger Abwesenheit von England vor dem Unterhaus, um dort einen Rechenschaftsbericht über seine in der britischen Öffentlichkeit in letzter Zeit stark kritisierte Politik und Kriegführung abzugeben. In dieser ausführlichen Verteidigungsrede beschäftigte er sich insbesondere mit den Ereignissen in Italien, die angesichts der schnellen deutschen Aktionen einen wesentlich anderen Verlauf genommen hatten, als Churchill und Roosevelt es erwarteten.

Fast die Hälfte seiner Rede war dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz und der Entwicklung in Italien bis zur schwachen Kapitulation gewidmet. Er bestätigte noch einmal den historischen Ablauf dieses Verrates und die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 3. September in Syrakus. Er teilte in diesem Zusammenhang mit, daß den Alliierten von den Badoglio-Offizieren die Frage vorgelegt worden sei, wann mit einer Landung in Italien gerechnet werden könne. Wie demütigend der Verlauf dieser Gespräche für jeden aufrechten Italiener gewesen sein muß, ging aus dem triumphierenden Satz Churchills hervor: „So dräpstlich die Bedingungen auch waren, der italienische Gesandte lehnte sie nicht ab, sondern antwortete, sein Besuch verfolge den Zweck, zu erörtern, wie Italien sich mit den alliierten Nationen gegen Deutschland vereinen könne.“

Die Angst der Badoglio-Clique ging gleichzeitig aus der Enthüllung Churchills hervor, daß die Badoglio-Offiziere vor allen Dingen

wissen wollten, wie die Bedingungen angesichts der deutschen Stärke durchgeführt werden sollten. Aus diesen Worten der Verräter sprechen die Angst und das schlechte Gewissen. Der Umfang des verräterischen Spiels offenbart sich in der Mitteilung Churchills, daß die Badoglio-Offiziere jede deutsche Truppenbewegung verraten hätten.

Über ein beabsichtigtes Unternehmen gegen die Stadt Rom berichtete Churchill folgende Einzelheiten: „Wir machten das Angebot, eine amerikanische Luftlande-Division in Rom zu gleichen Zeit zu landen, zu der der Waffenstillstand erklärt wurde, um die zwei deutschen Panzerdivisionen abzuwehren zu helfen, die außerhalb der Stadt zusammengezogen waren, und durch diese Landung den Italienern zu helfen, auch trafen wir dafür die notwendigen Vorbereitungen. Infolge der Besetzung der römischen Flugplätze durch die Deutschen, die einen oder zwei Tage vor der Bekanntgabe des Waffenstillstandes stattfand — wobei uns die italienische Regierung von dieser Besetzung verständigte — war es nicht möglich, diesen Teil des Planes durchzuführen.“

Winston Churchill gab dann zu, daß die Kapitulationsbedingungen noch „eine Sonderklausel über die Auslieferung Mussolinis“ enthielten. „Wir hatten Grund zu glauben, daß man Mussolini unter starker Bewachung an einem sicheren Ort aufbewahren werde. Die Auslieferung war zweifellos unsere Absicht, und sie würde stattgefunden haben, wenn nicht Umstände eingetreten wären, die unglücklicherweise außerhalb unseres Machtbereichs stehen.“

Das Unterhaus schien diese Worte mit sicht-

lichem Mißbehagen aufzunehmen. Churchill bezeichnete den deutschen Handstreich als „äußerst gewagt“ und erklärte offen, daß die mit der Bewachung beauftragten Carabinieri den Auftrag hatten, Mussolini zu erschließen, falls irgendein Rettungsversuch gemacht werden sollte. In bedauerndem Ton erklärte der vom Secret Service bessere Leistungen gewöhnte britische Ministerpräsident: „doch versäumten die Carabinieri es, ihre Pflicht zu tun!“ Im übrigen unternahm er keinen Versuch, dem Unterhaus gegenüber den Charakter des Verräters Badoglio in Schutz zu nehmen.

Auch zum Kampf in Ostasien, dessen Führung und Fortsetzung auf der Konferenz von Quebec „ungeteilte Aufmerksamkeit“ gefunden habe, gab Churchill für die Briten wenig ermutigende Ausblicke. Wörtlich erklärte er dazu, daß bei jedem Nachlassen der britisch-amerikanischen Kriegsanstrengungen in Ostasien sie „möglicherweise zu einem lang hingezogenen Prozeß schwerer Opfer an Gut und Blut verurteilt würden. Das Tempo könne sich dabei für die Alliierten als mörderisch erweisen.“

Um nicht nur solche Ausblicke in die Zukunft zu werfen, sondern im Unterhaus auch wieder Stimmung zu machen, beendete Churchill seine Rede mit den längst gewohnten blutrünstigen Phrasen gegen das deutsche Volk. „Die Behandlung der Deutschen“, so verkündete er, ohne mitzuteilen, auf welchem Wege er dieses Ziel zu erreichen vermag, „wird noch eine ganz andere sein als die Behandlung der Italiener.“

Nach diesem verlogenen Haßgesang auf das deutsche Volk, den es sich merken und den die deutsche Wehrmacht zu beantworten wissen wird, schloß Churchill seine Ausführungen mit devoten Ergebniserklärungen an die USA, die im englischen Volke mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden dürften.

Deutsche Truppen und Vatikan

Berlin, 22. September

In den letzten Tagen hatte sich die feindliche Agitation im Rahmen ihrer üblichen Greuelhetze ständig bemüht, eine ganze Flut von Lügen über angebliche Verletzungen des Vatikanstaates durch deutsche Truppen zu verbreiten. Selbstverständlich entbehren diese Meldungen, die auch in der neutralen Presse Eingang gefunden haben, jeglicher Grundlage. Die „Osservatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikans, hat im übrigen ausdrücklich diese Gerüchte dementiert.

Nahkampf mit feindlichem Unterseeboot

„Katsonis“ versenkt / Das U-Boot durch Wasserbomben hochgedrückt

Berlin, 22. September

Wie der heutige Wehrmachtbericht meldete, versenkte ein deutscher Unterseebootjäger in der Ägäis das in englischen Diensten fahrende griechische Unterseeboot „Katsonis“ durch Rammstoß und Artilleriebeschuß. Er brachte dabei auch Gefangene ein.

In der Abenddämmerung des 14. sichtete der unter dem Kommando des Kapitanleutnants Vollheim stehende Unterseebootjäger in der Ägäis ein feindliches U-Boot, bei dem es sich, wie sich später herausstellte, um das im Solde Englands fahrende griechische U-Boot „Katsonis“ handelte. Das über Wasser fahrende Boot suchte sich durch schnelles Tauchen der einsetzenden Verfolgung zu entziehen, was ihm aber infolge der gutliegenden Wasserbombenreihen nicht mehr gelang. Im Detonationschwall mehrerer unmittelbar unter dem getauchten Boot explodierender Wasserbomben wurde es an die Oberfläche geworfen. Noch bevor sich jemand auf dem Turm des U-Bootes zeigte, setzte der U-Jäger mit äußerster Kraft zum Rammstoß an und traf das Boot mittschiffs so schwer, daß es sofort starke Schlagseite zeigte. Aus aller nächster Entfernung entspann sich nun ein erbitterter Nahkampf, zu dem der einzige an Bord des feindlichen U-Bootes befindliche britische Offizier mit der Pistole in der Hand die griechische Besatzung zwang.

Durch die von deutscher Seite eingesetzten Nahkampfwaffen, Handgranaten, Maschinengewehre, Pistolen und Karabiner erlitt die Besatzung schwere Verluste, während der britische Offizier und ein ihm beigegebener britischer Funker unverletzt blieben und nach der Versenkung des Bootes geborgen werden konnten.

Im weiteren Verlauf der Bekämpfung, die sich nun wieder auf größerer Entfernung abspielte, brach im Innern des Bootes ein Brand aus, der rasch um sich griff, so daß der ganze Turm des U-Bootes kurze Zeit später rot erglühete. Nach wenigen Salven aus allen Waffen sank das schwer beschädigte Boot zwei Minuten vor 20 Uhr über den Achtersteven in die Tiefe. Von seiner Besatzung hatten sich außer den beiden Briten nur 14 Mann, die zum Teil schwer verletzt waren, durch Überspringen retten können. Bei dem rund 600 t großen Boot handelte es sich vermutlich um dasselbe Boot, das in den letzten Monaten verschiedentlich unbewaffnete griechische Küsten-

segler und Fischerboote überfiel, sie rücksichtslos mit seinen Bordwaffen beschoß und dabei meist die nur schwache Besatzung tötete oder schwer verletzte und ihre Fahrzeuge, die für die Ernährung der griechischen Küstenbevölkerung sorgten, versenkte.

Kapitanleutnant Vollheim hat damit als Kommandant eines Unterseebootjägers in diesem Jahr bereits sein zweites feindliches Unterseeboot versenkt. Außerdem hat er bei einem Angriff von drei englischen Torpedofliegern im Februar d. J. alle drei abgeschossen.

Drei Zerstörer bei Gibraltar torpediert

Angriff auf plündernde aufständische Banden in Istrien und Slowenien

Aus dem Führerhauptquartier, 22. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront griff der Feind gestern weiter mit Schwerpunkten in den Räumen von Pottawa, Roslawi und Smolensk an. Seine mit starken Kräften geführten Durchbruchsangriffe wurden aufgefangen.

In den Gewässern des Nordkap schossen deutsche Jagd- und Zerstörerverbände zusammen mit der Bordflak eines Geleits von 38 angreifenden sowjetischen Flugzeugen 21 ab.

An der süditalienischen Front fanden nur örtliche Kampfhandlungen statt.

Slowenische Aufständische zusammen mit italienischen Kommunisten und Bandengruppen aus dem kroatischen Raum versuchten im Ostteil Venetiens, in Istrien und Slowenien unter Ausnutzung des Badoglio-Verrats die Macht an sich zu reißen. Deutsche Truppen, unterstützt von national-faschistischen Einheiten und freiwilligen Landeseinwohnern haben die wichtigsten Orte und Verkehrsverbindungen besetzt und stehen im Angriff gegen die raubenden und plündernden Aufständischen.

Im Mittelmeerraum griff die Luftwaffe wiederholt mit gutem Erfolg Flugplätze, Marschkolonnen und Stellungen des Feindes an und vernichtete zwei große Schnellboote.

Bei Gibraltar versenkten unsere Unterseeboote drei feindliche Zerstörer, torpedierten ein stark geschütztes Kühlschiff und vernichteten einen Frachtsegler sowie ein feindliches

Flugzeug. Im Tyrrhenischen Meer versenkten Fahrzeuge der Kriegsmarine einen zum Feind übergehenden Dampfer der Badoglio-Regierung von 14 500 BRT. und beschädigten ein weiteres großes Schiff sowie einen Minenleger und ein anderes kleines Kriegsfahrzeug schwer.

In der Ägäis vernichtete ein Unterseebootjäger das in britischen Diensten stehende griechische Unterseeboot „Katsonis“ und brachte Teile der Besatzung als Gefangene ein.

In der vergangenen Nacht griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge Einzelziele in Südengland an. Bei freier Jagd über dem Atlantik wurde ein britisches Großflugboot abgeschossen.

Der Tag in Kürze

In Mittelschweden fiel der erste Schnee, und zwar in so reicher Menge, daß stellenweise die Autobusverbindung unterbrochen wurde.

Nach einem Bericht des „Daily Seetch“ meht sich in auffallendem Maße die Einstellung von jüdischen Emigranten in England auf maßgebenden Posten.

Der Vertrag mit Burma wurde vom japanischen Staatsrat einstimmig genehmigt.

Die argentinische Regierung verfügte ein großangelegtes Revirement innerhalb des diplomatischen und des Konsulardienstes.

Verlag und Druck: Lituanenstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (i. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanenstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

die das Bild dieses Mannes klarer und schärfer hervortreten ließen.

Nach zwei Tagen kam die Nachricht, daß Grit de Gracht lebte. Sie befand sich in einem Lager in den Pyrenäen. Die weiblichen Gefangenen dieses Lagers waren bereits in deutschen Händen in der Nähe von Bayonne, in dem von deutschen Truppen bis an die spanische Grenze besetzten Küstenstreifen.

Haug bat de Gracht zu sich. Es war Abend. Sie saßen im Garten der Kommandantur, blühende Bäume schickten in Wellen mit der nur langsam sich kühlenden Luft ihre sehr süßen Düfte zu ihnen, fast zu süß, ein wenig betäubend.

„Meine Aufgabe hier in Cognac, Herr de Gracht, ist erfüllt. Morgen rücke ich mit meinem Bataillon zu anderer Verwendung ab. Wenn nicht alles täuscht, springt auch demnächst ein kleiner Urlaub dabei heraus, der mich nach Deutschland führt. Es ist bestimmt nicht von ungefähr, daß ich Sie hier getroffen habe und daß meine Leute mit den anderen Gefangenen auch Sie befreien konnten. Ebenfalls nicht von ungefähr erscheint es mir, daß Sie aus meinem Munde die frohe Botschaft haben vernahmen können, daß Ihre Tochter lebt. Ihre Familie ist gleichfalls unterrichtet, und so kann das Leben für Sie alle demnächst langsam wieder in die Bahn eilmünden, in der es vor Ihrer und Ihrer Tochter grundlosen Betrachtung verlaufen ist. Aber das Schicksal hat mich nicht nur dazu ausersehen, Ihnen die Lasten von der Seele zu nehmen, die über-

schwer waren, und deren gewesener Druck sich wohl noch eine Weile fühlbar machen wird. Ich muß auch etwas anderes klären. Welche Rolle haben Sie Wever bei der zukünftigen Gestaltung Ihres Lebens zugebracht?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte de Gracht. — „Ihre Tochter lebt Wever doch. Wenn sie auch nicht voraussehen konnte, was für ein Leidensweg sich für sie aus ihrem Umgang mit Wever ergab, so habe ich doch aus Ihren Erzählungen entnommen, daß man Ihnen, und Ihrer Tochter um des Internierten willen gedroht hat, daß Fräulein de Gracht also immerhin etwas einsetzte, als sie die Verbindung aufrechterhielt. Wever wurde von Schevenigen fortgebracht, Ihre Tochter forschte nach ihm, suchte die Verbindung, trat in der Kaserne auf, schreckte nicht zurück, als sie das Wort von der Fünften Kolonne hörte, mit der man die Internierten in Verbindung brachte.“ — „Sie wußte, daß das Unsinn war“, wandte de Gracht ein.

„Gewiß, sie wußte es. Aber es kam hierbei auf die anderen an, nicht auf sie. Warum ich Ihnen das alles aufzähle, Herr de Gracht: Ihre Tochter muß Wever wirklich lieben. Die Liebe, die so ohne Rücksicht auf eigenes Ergehen sich bekennt, kann nicht ganz gering sein.“ — „Ja“, gab de Gracht zu. „Grit hofft wohl auf ihn.“ — „Ist hoffen da nicht ein zu schwaches Wort?“ — Auch das mußte de Gracht zugeben. — „Dieser Mann ist aber gebunden, ist verheiratet, wie Sie wissen.“ — Der Holländer nickte. Etwas Bedrücktes, Schweres lag in dieser Bewegung.

(Fortsetzung folgt)

Als der „Langwurm“ die Wagen der Meere schnitt...

Ein Wikingerschiff wird nach tausend Jahren gehoben / Kühne Seefahrten der Nordmänner / Odins Raben

Im Koldingsfjord, 500 Meter von der dänischen Küste entfernt, wurde vor einiger Zeit ein gewaltiges, nach Taucheraussagen vermutlich auf dem Kiel liegendes Wikingerschiff entdeckt, das nach den bisherigen Ermittlungen — man barg acht Meter lange Eichenplanken — eine Länge von 24 Meter besitzt; ist doch das geborgene Steuerruder allein vier Meter lang! Der Schiffsleib steckt in einer

gehörte, mit denen die nordischen Seefahrer weithin durch die Weltmeere fuhren. Wir wissen, daß sie mit solchen, aber auch mit viel kleineren Fahrzeugen nicht nur Ostsee und Nordsee, sondern auch das Schwarze Meer, das Mittelmeer und den Atlantik überquerten, ja, daß die germanischen Männer, die von diesen Schiffen getragen wurden, Grönland erreichten, daß sie sogar das amerikanische Fest-

Die Schiffe galten den Wikingern als lebende Wesen, wie zahlreiche Stellen des überlieferten alt-nordischen Schrifttums bezeugen. Es wurde mit einem Roß, mit einem Bären, einem Wolf, Stier, Elch oder Renntier verglichen. Oft zeigte die Schnäbel der Schiffe die Gestalt des Kopfes eines solchen Tieres. Am beliebtesten waren die „Drachenschiffe“ mit dem Drachenkopfe, aber auch Geier-, Wisent- und Menschenköpfe, Greife und Delphine werden als Schmuck des Schiffsschnabels erwähnt. Dementsprechend endete der Hintersteven dann in einer künstlerisch geformten Bildung, die den Schwanz des betreffenden Tieres darstellte. Schnitzwerk und bunte Bemalung schmückte die Planken des Wikingerfahrzeuges. Ringe, Nägel und Vergoldungen an den hervorragenden Teilen unterstrichen noch die gewollte Schönheit des Schiffes.

Wie lebende Wesen trugen die Schiffe auch Namen, die sich selbstverständlich meist nach dem Schmuck des Vorderstevens, dem Tierkopf, richteten. So finden wir Namen wie „Wurm“, „Langwurm“, „Geier“, „Wisent“, „Buchtentier“, aber auch „Eldidi“, „Wünschelmaid“, „Vorsicht“, „Hilfe“ und „Eisenrand“. Helden sprachen zu ihren Schiffen, spörnten sie zur Eile an, widmeten ihnen Schwüre und Geschenke. Brandungsrunen wurden in den Vorder- wie in den Hintersteven und die Ruder eingeritzt, um Zauber und Meergeister zu bannen.

Ihre ausgebreiteten Kenntnisse in der Sternkunde waren den Wikingern die besten und



Sie bleiben Kämpfer für Europa

Zahlreiche italienische Einheiten in Südfrankreich haben sich, ebenso wie in vielen Teilen Italiens, nach ihrer Enttarnung der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Sie wollen unter deutscher Führung den Kampf um Europas Freiheit fortsetzen — Die Namen der Freiwilligen, die dem Duce die Treue halten wollen, werden registriert. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Jesse, Sch., Z.)

anderthalb Meter dicken Schlammsschicht, so daß man hoffen kann, daß dieses Fahrzeug, dessen Alter auf 800 bis 1000 Jahre geschätzt wird, nach Überwindung der Schwierigkeiten, die seine Schwere und seine Lage in vier Meter Tiefe bieten, im Ganzen und gut erhalten geborgen werden kann.

Die Größe des Schiffes läßt darauf schließen, daß es zu jenen gewaltigen Fahrzeugen

land lange vor Kolumbus betreten und dort Siedlungen anlegten. Durch Friesen, Sachsen, Normannen und Schweden hat das nordische Seewesen Ruhm und Ruf erlangt. Wikingerschiffe kamen überall hin mit ihrer todesmutigen und kühnen Besatzung, die eine geschworene Gemeinschaft bildete gegen jeglichen Widerstand vor Sturm und Wogen, von feindlicher Küste und feindlichen Kämpfern.

Ein Wikingerschiff besaß im Durchschnitt dreißig Ruder und eine Besatzung von 200 Mann, doch konnte so ein Dreißigrunder auch noch mehr Männer fassen. Der Dreißigrunder war gewöhnlich das größte Maß derartiger Schiffe. Doch sind uns Nachrichten von Schiffen überliefert, die vierzig, ja siebzig Ruder hatten. Jeder Mann hatte seinen bestimmten Platz beim Rudern wie in der Ruhe und im Kampf. Die tüchtigsten und stärksten Kämpfer standen im Gefecht im Vordersteven. Eine zweite Schar verteidigte den Vorräum, an dem die Kajüte und der Hochsitz lagen. Eine dritte Schar stand in dem Raum um den Mastbaum, in dem sich die Ruderbänke befanden. Der Steuermann hatte seinen natürlichen Platz an dem Steuerbord. Zur Sammlung des einlaufenden Wassers war ein besonderer Schöpfraum vorhanden, in dem sich die Männer beim Schöpfen gegenseitig ablösten. In späteren Zeiten besaß man schon ein Pumpwerk, mittels dessen man das eingedrungene Seewasser entfernte.

Die Schiffe lebenden Wesen gleichgestellt

Bei Feindannäherung oder Landung nahmen alle ihre Plätze ein. Es wurde ein kampfbereiter Zustand hergestellt, der dem heutigen Kommando „Klar zum Gefecht!“ entspricht. Man spannte schiefe Flechten über das Schiff, um feindliche Geschosse abzuhalten und schützte die niedrigen Borde des Mittelraums mit schweren Planken. Auch Schilde wurden zur Abdeckung benutzt und an den Borden eingehängt. In gefahrlosen Zeiten überdeckte man den Mittelraum mit Zelten.



Der Befreier des Duce

Sturmabführer Otto Skorzeny, der das Unternehmen der Befreiung des Duce durchgeführt hat und für seine heldenhafte Tat vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. (PK-Aufn.: 44-Kriegsber. Ege, Atl., Z.)

Die Vorläufer der Koggen und Korvetten...

Auf langer Fahrt mußten natürlich Vorräte mitgenommen werden. Grütze bildete die Hauptnahrung, aber auch Körbe mit Butter und Brot führte man mit; Bier und Met in Gefäßen und Fässern fehlten ebenfalls nicht. Auch Steine und Balken lud man ein. Sie ersetzten die „Artillerie“ im schweren Gefecht. Mancher Balken und mancher Stein hat, geschickt geschleudert, manchen Gegner auf ewig zu Fall gebracht. Auch Entehaken wie Schiffsbrücke waren schon im Gebrauch.

Die Langschiffe, von denen die „Drachen“ die prächtigsten und stärksten waren, bildeten die gebräuchlichsten Fahrzeuge der Wikingen; doch kannte die nordische Seefahrt noch zahlreiche andere Schiffstypen, die teils der Kriegsfahrt, teils der Kauffahrt dienten. Viele von ihnen sind noch lange in der Segelschiffahrt weiter entwickelt und erhalten geblieben. So

kennen wir die großen, schmalen Skio, ferner den Asch, der hundert Mann fassen konnte und nach dem heute noch die Salzkähne auf Salzach, Inn und Donau ihren Namen tragen. Aus den breiten runden „Kochen“ wurden später die Koggen entwickelt. Die Karfi oder Kraben waren sechs- oder zehnrudrig und wurden die Vorläufer der Korvetten. Auch die „Knarren“ von mittlerer Größe waren unter den germanischen Völkern als scharfe und schnelle Segler weit verbreitet und gut zu gebrauchen gegen Stürme und reißende Meeresströmungen. Dazu kamen noch zahlreiche Typen von Küstenfahrzeugen wie die Byrdinge, Pramen, Fähren, Boote und Nachen, die teilweise heute noch deutlich ihre alte Herkunft aus nordischer Seefahrt und der großen, langen und stürmischen Erfahrung der gewaltigen Wikingerzeit aufweisen.



Bolschewistischer Bandenterror gegen die Bevölkerung

(PK-Zeichnung: 44-Kriegsberichter Wigforß, Waffen-44, Z.)

Schön, daß du wieder bei mir bist... / Von Alfred Guntzel

Eine lange buntfarbige Kinderkette hatte ich an den Leiermann gehängt, der seine kleine, auf hochrädigem Gestell ruhende Drehorgel durch die blütenüberdämmerten Straßen der Vorstadt schob, an jedem fünften Hause verhielt und ein, zwei Lieder ertönen ließ. In den Vorgärten all der schmucken Häuser standen die Mädchen nach des Tages Arbeit und verschränkten die Arme unter der Brust. Manch eine wiegte sich auch rhythmisch im dudelnden Klang der Weisen.

Der Sonnabend verströmte die stille Nachmittagssonne durch die zartgrünen Birken, ließ die Blumen in den Gärten leuchtend ihre Köpfe im leisen Winde wiegen und gab den vom Lärm der Innenstadt verschont gebliebenen Straßen des Vorortes festtägliches Glanz.

Drei Lieder vermochte der Leiermann seinem Instrument zu entlocken: „Muß i denn zum Städtele hinaus...“, „Einmal wirst du wieder bei mir sein...“ und „Schön, daß du wieder bei mir bist...“

Die Straßen erwachten ein wenig aus ihrer versonntäglichen Schläfrigkeit und in den Fenstern erschienen blonde und braune Frauenköpfe und mochten wohl die kleine Weise mitsummen: „Einmal wirst du wieder bei mir sein...“

Die Kinder jubelten und trippelten hinter dem Leiermann mit strahlenden Augen her, wie einst die Menschen hinter dem Ratten-

fänger, und die Schar um den Alten wurde immer größer.

Und so standen sie dann auch im bunten Kreis vor einem kleinen Häuschen, dessen Fenster bis auf eines verschlossen waren, als wollten sie alle Bewegungen der Straße den Räumen fernhalten. Aber in dieses eine Fenster drang doch des Leiermanns Melodie und es schien, als würde sich die Gardine ein wenig bewegen, als das „Muß i denn...“ mit seinen ersten Tönen erklang. Doch kein Antlitz ward sichtbar, und der Leiermann wollte doch einen freundlichen Blick erspähen, wenn ihm aus diesem Hause schon keine Spende zuspringen wollte. So verweilte er länger als sonst und hatte schon sein zweites Lied fast zu Ende gebracht, da erklang auf dem Gehsteig ein rascher genagelter Schritt. Ein Soldat, bepackt mit seinem Tornister und dem großen Bekleidungsack, eilte die Straße herauf, stützte einen Augenblick, als er die Kinderschar um den Leiermann gewahrte, dann öffnete er hastig das Gartentor des kleinen stummen Hauses und schritt über den knirschenden Kies zur Türe.

Die Musik setzte eine Sekunde aus; dann glitt ein Lächeln über die verknitterten Züge des alten Leiermanns, und schon dudelte zärtlich sein drittes, sein schönstes Lied aus der Drehorgel: „Schön, daß du wieder bei mir bist...“. Fast ein wenig zu langsam drehte er die Leier, aber alles Gefühl, das er beim Anblick des Heimkehrers empfunden hatte, sollte

nun auch aus seinem Liede erklingen. Was machte es schon, daß die Melodie sich ein wenig sehr dehnte!

Und da regte sich auch die Gardine wieder. Aber es war kein Frauenkopf, der im Fenster erschien, sondern der Soldat blickte lachend zur Straße. Auf dem linken Arm hielt er ein kleines weißes Bündel, mit dem Rechten warf er einige Münzen dem Leiermann zu. Und in dessen übertriebene, altmodische Verbeugung, in das Schweigen, das plötzlich aufgestanden war, in den strahlenden Sonnenschein des sinkenden Tages klang das leise Krähen eines neugeborenen Kindes...

Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte italienische Arzt Augusto Murri, Professor an der Universität Bologna, hatte bei einer Zirkusvorstellung seinen Regenschirm an der Garderobe abgegeben. Als er ihn nach der Vorstellung abholen wollte, war der Schirm fort. Der Professor wollte die Sache auf sich beruhen lassen und wandte sich zum Gehen, aber die Garderobierfrau hielt ihn zurück mit dem Bemerkung, er müßte hören Sie mal! meinte Murri, „Sie haben meinen Schirm verbummelt, und ich soll noch dafür bezahlen?“ „Selbstverständlich“, sagte die Garderobierfrau ungerührt, „Wenn Ihnen, Herr Professor, ein Patient stirbt — schicken Sie dann nicht auch den Verwandten des Verstorbenen die Rechnung?“ Murri lächelte verständnisvoll — und zahlte.

Der Bildhauer Reinhold Begas war während seines ganzen Lebens ein Verehrer des weiblichen Geschlechts. Eines Tages sah sein Freund, der Maler Makart, ihn prüfend längere Zeit an und sagte dann: „Na, mein Lieber, ich muß beim Anblick Ihrer Haare leider feststellen, daß Sie beginnen, alt zu werden!“ Worauf sich Begas mit der Hand durch die spärlich gewordenen Locken fuhr und sagte: „Na, dem Himmel sei Dank! Wenn ich also von jetzt an einer häßlichen Frau begegne, werde ich erleichtert aufatmen können!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Der finnische Mathematikprofessor E. J. Nyström hielt kürzlich in Berlin, Braunschweig, Darmstadt und Heidelberg Gastvorträge. Im Austausch werden deutsche Mathematiker im September als Gäste der Technischen Hochschule Helsinki erwartet.

Dichtung

Hölderlin für die Front. Die am 100. Todestag Friedrich Hölderlins unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels gegründete Hölderlin-Gesellschaft gibt als ersten großen Einsatz für das Werk Hölderlins gemeinsam mit dem Hauptkulturrat der NSDAP, eine Auswahl aus dem Gesamtwerk Hölderlins als Feldausgabe in hoher Auflage heraus. Die Auswahl besorgt Dr. Friedrich Beißner, mit der Herausgabe wurde der Verlag Cotta in Stuttgart beauftragt. Mit dieser Ausgabe soll einem Bedürfnis in der Heimat und an der Front abgeholfen und das Werk Hölderlins gerade im heutigen Existenzkampf der Nation für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Kraftquell erschlossen werden.

Neue Bücher

Max Barthel: Ins Feld ziehen die Soldaten. Neue Soldatenlieder und Gedichte. Kleine Glockenbücherei, Gauverlag Bayreuth. 112 S., geb. 1,80 RM. — Im Krieg ist das Lied manchmal genau so wichtig wie eine Handgranate oder ein Gewehr, sagt der Dresdener Arbeiterdichter Max Barthel. Was er hier, aus dem Rhythmus des Großdeutschen Freiheitskampfes geboren, an neuen Soldatenliedern vorlegt, das ist echt und unkompliziert in der klaren Erläuterung des Gebotes der Zeit wie alle Gedichte des Frontsoldaten Barthel, der 40 Monate Ersten Weltkrieges mitmachte und auch heute den Soldatenrock trägt. Die Lieder sind aus dem Marschschritt der Kompanie gewachsen. Sie lassen sich singen und haben oft die schlichte Weise des Volksliedes. Eine Notenbeilage bringt die Lieder, die bereits Gemeingut der marschierenden Truppe geworden sind. Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Wille überwand das Schicksal

„Dem Schwerverletzten kann niemand helfen, wenn er sich nicht selbst voll einsetzt.“ Das schreibt der, unseren Lesern seit vielen Jahren wohlbekannte Schriftleiter Carlo von Kugelgen in seiner Schrift „Aus eigener Kraft“, die seine Gedanken und Erfahrungen eines Einarmigen enthält.

Der Verfasser hat sein Buch den deutschen Wehrdienstbeschädigten und den verletzten Arbeitern gewidmet. Es ist mithin ein sehr zeitgemäßes Buch, denn der Krieg vermehrt täglich und stündlich die Zahl der Körperbeschädigten. Diesen muß wieder der Weg zu freudiger Lebensführung geebnet werden. Darum bemühen sich heute nicht allein die Mediziner, sondern alle, denen das Schicksal derer, die für uns an den Fronten kämpfen, am Herzen liegt.

Carlo von Kugelgen hat als Siebzehnjähriger seinen rechten Arm bis auf einen kurzen Stumpf durch einen Unfall verloren. Ihm stand keinerlei behördliche oder fachmännische Beratung und Fürsorge zur Seite — zumal im sozial rückständigen Rußland, in dessen Hauptstadt der nachmalige Schriftleiter der „St. Petersburger Zeitung“ damals lebte. Allein auf sich gestellt, hatte er sich den Weg zur Überwindung der erlittenen seelischen und körperlichen Schäden selbst zu suchen. Und er fand diesen Weg aus eigener Kraft.

In seinem fesselnd geschriebenen Buch gibt der Verfasser aus den fast fünfzigjährigen Erfahrungen als Einarmiger Rat und Trost. Er tut es sowohl als berufstätiger Schriftleiter und Lehrer als auch Familienvater als auch als Sportler, der ein glückliches, wenn auch an Schicksalsschlägen reiches Leben geführt hat und noch heute, mit 67 Jahren, mitten darin steht und es in körperlicher Beweglichkeit mit vielen Jüngeren aufnimmt.

„Überwinde deinen Körper und du überwindest die Welt!“ „Mach dich und andere deinen Verlust vergessen!“ Das ruft Carlo Kugelgen seinen jungen Schicksalsgenossen zu und weist ihnen eingehend die Wege zu diesem Ziel.

Die lesenswerte Schrift ist im Willmy-Verlag in Nürnberg erschienen. **Adolf Kargel**

Auf dem Deutschlandplatz turnen Frauen.

Ein buntes Programm wird am WHW-Tage, am 25. 9., abends 20 Uhr und am Sonntag, den 26. 9., um 11 Uhr, zugunsten des WHW. von den Frauen und Gemeinschaften des NSRL auf dem Deutschlandplatz abrollen. Rollschuhlaufen, Hochradfahren und andere Darbietungen werden dafür sorgen, daß alle Volksgenossen Gelegenheit haben, reichliche Spenden für das WHW. zu machen. Interessant wird auch das Turnen und Boxen auf dem Südring (Breslauer Straße) verlaufen. Hier werden vor allem die Nachwuchsboxer der HJ. und der Sportgemeinschaft „Union 97“ zum ersten Male in den Ring steigen. Die Kreisturnriege der Männer und Frauen betätigt sich am Barren. Eine ganz besondere Note wird die WHW-Veranstaltung am Sonntag durch ein Faltchirmspringen und Segelflugmodellstart im Stadion am Hauptbahnhof unter Mitwirkung des NSFK. erhalten. Kein Volksgenosse sollte sich dieses Ereignis entgehen lassen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig und fließt dem WHW. zu.

Wir verdunkeln von 19.50 bis 6.05 Uhr

Wirtschaft der E. Z. Unser Kampf wirtschaftspolitisch gesehen

Vor der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie sprach Ministerialdirektor Prof. Dr. Hunke, Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, über das Thema „Die Kernfragen des wirtschaftspolitischen Kampfes in der Gegenwart“. Er führte u. a. aus: Den Wirtschaftspolitiker, den Wirtschaftspraktiker und den Wirtschaftswissenschaftler bewegen in zunehmendem Maße drei Fragenkomplexe: Die Vernichtung des Wohlstandes und die Möglichkeit seiner Wiederbeschaffung, die Bedeutung der wirtschaftlichen Kriegführung in bezug auf den Ausgang des Krieges und die Wirtschaftsordnung der Zukunft. Es kann nicht bestritten werden, daß die ganze Gegenwart im Zeichen der Vernichtung steht. Die Ausfälle bedeuten aber im Prinzip, vom Standpunkt des Volkes aus, das um seinen Lebensraum und seine Lebensrechte ringt, im Effekt nichts anderes, als wenn Millionen von Menschen Jahre hindurch arbeitslos sind, und sind kleiner, als wenn die Nation nicht mehr die Kraft und nicht mehr den Platz hat, ihren Kindern das Recht auf Arbeit zu garantieren. Insgesamt hat die deutsche Volkswirtschaft allein durch Arbeitslosigkeit — praktisch in einem Jahrzehnt — weit über 100 Milliarden Reichsmark eingebüßt.

In bezug auf den Anteil der wirtschaftlichen Kriegführung am Ausgang des Krieges übersehen wir als Deutsche nicht, daß uns gewaltige Wirtschaftsmächte gegenüberstehen. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß wir nicht mehr die Hebensteine von gestern sind, daß der USA. weder die Rohstoffquellen genommen wurden und daß der europäische Kontinent für uns heute auch wirtschaftliche Möglichkeiten bereithält, die uns weder im Ersten Weltkrieg zur Verfügung standen noch bis heute restlos erschlossen sind. Das Entscheidende aber ist folgende Erkenntnis: Nicht die absoluten Produktionskräfte, die immer gegenübergestellt worden sind, geben ein einwandfreies Bild der Kriegspotentiale, die miteinander ringen, sondern die frei gemachten Produktionskräfte, die praktisch in den Dienst der Waffen und ihrer Herstellung gestellt werden können. Die Erfahrung dieses Krieges hat bestätigt, daß die in der Vorkriegszeit so heftig umstrittene Frage, ob es eine besondere Rüstungswirtschaft geben soll oder die gesamte Wirtschaft wehrwirtschaftlich auszurichten und zu organisieren ist, zugunsten der letzten Auffassung und damit der nationalsozialistischen zu entscheiden ist. Die in den letzten Tagen vollzogene Erweiterung des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition zum Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion ist der vorläufige Abschluß dieser Auseinandersetzung.

Die Wirtschaftsordnung der Zukunft wird heute noch durch einen Schleier verhüllt. Überall in der Welt beschäftigt man sich mit dem Problem besserer Wege für die nationale und internationale Güterverteilung und erstrebt den Übergang, wie man es ausgedrückt hat, „aus einer Welt geplanter Knappheit in eine Welt geplanter Wohlstandes“. Eine noch viel stärkere Entwicklung zeigt sich aber auf dem Gebiet der sozialen Neuordnung. Aus den Erörterungen um die Vollbeschäftigung muß geschlossen werden, daß die Frage der Arbeitslosigkeit in der Nachkriegszeit jetzt die Frage ist, die den Arbeitern und Soldaten fast aller Länder auf der Seele brennt, die die Regierungen zu entsprechenden Parolen und Versprechungen zwingt und die weite wirtschaftliche Kreise ernsthaft beschäftigt. Man sieht also, daß unsere Gedanken heute schon eine Macht sind. Man mag sie verwirklichen oder nicht verwirklichen wollen, jedenfalls muß man sich der neuen Parolen und Erfahrungen bedienen, um die sittliche Kraft der eigenen Völker zu stärken und

Ein Dichterabend für unsere Umsiedler

Heimtdichter Tilk liest in Umsiedlerlagern / Opfer bringen für kommende Geschlechter

Im Rahmen der Umsiedlerbetreuung, die das Reichspropagandaamt im Bereich des Einsatzstabes Litzmannstadt durchführt, liest der Heimtdichter Tilk aus dem Reichsgau Danzig Westpreußen z. Zt. in den Heimstätten unserer Umsiedler.

Wir besuchten einen Leseabend.

Es ist ein eigen Ding um einen Dichter. Auch heute gibt es wohl noch Menschen, die sich falsche Vorstellungen von ihm machen, vielleicht in ihm einen der Welt abgekehrten Mann sehen. Mag es möglicherweise früher hier und dort so gewesen sein, so hat sich aber auch dieses im Dritten Reich grundlegend geändert. Der Dichter von heute, begnadet mit seherischen Augen, die ihn die Dinge, die seinem Volk nützen, früher erkennen lassen als anderen Menschen, und der diese Erkenntnis durch seine Werke in das Volk hineintragen muß, ist auch vor allem ein Kämpfer. Aus seinem Volk ist er hervorgegangen. Aus der Tiefe völkischen Erlebens schöpft er seine Kunst. Mit dem Alltagsleben seiner Mitmenschen ist er fest verbunden, spricht ihre Sprache und wird darum auch vom einfacheren Menschen verstanden.

Daß dieses alles auch bei Tilk in hohem Maße zutrifft, beweisen seine Vortragsabende.

Der Mann, der dort am Lesepult steht, zwingt schon durch seine kraftvolle Erscheinung die Hörer, die den großen Gemeinschafts-

raum bis auf den letzten Platz füllen in seinen Bann. Ehe er jedoch aus Eigenem liest, spricht er zu ihnen:

Die Umsiedler, nun heimgekehrt ins Vaterland, sollen den Traum ihrer Vorfäter wahr machen, deren Sehnen danach ging, zu wissen, wofür sie eigentlich arbeiten: Einmal nicht nur als geschätzte Arbeitskraft fremden Staaten zu dienen, sondern die Ernte ihres Fleißes selbst einfahren zu können für ihre Kinder und Erben. — Wir Lebenden schaffen alle für die kommende Generation, wie der Führer es uns gelehrt hat. Dafür lohnt es Opfer zu bringen.

Wir müssen stets das tun, was die jeweilige Zeit vor uns fordert; genau wie das auch der Bauer bei seiner Arbeit tut. Das Gebot der Stunde ist, alle Kräfte einzusetzen für den Sieg; daß er unser ist, wissen wir aus zwei Dingen, die andere nicht haben: den deutschen Soldaten und unseren Führer, dessen starker Glaube auch unsere Herzen stark macht.

Von der Kraft des Glaubens, den mutigen Herzen und von dem Segen, der der ewigen deutschen Erde entströmt, und der allen zuteil wird, die sich ihr verschreiben und ihre Sprache verstehen, sagen auch die Tilks Worten folgenden Gedichte und Prosawerke.

Ergriffenheit hatte von den Menschen Besitz genommen, und als die Lesestunde beendet war, sah man, mehr als einmal, wie Frauen und Männer dem Dichter die Hand drückten und ihm dankten. **H. A.**

Landesausscheidungskämpfe von Hunden

Für die Reichssiegerprüfung in Berlin wurden in Litzmannstadt Hunde vorgeprüft

Der Landesverband XXI des Reichsverbandes für Hundewesen führte am vergangenen Sonntag die Ausscheidungskämpfe der Gebrauchshunde für die am 20. 10. 1943 in Berlin stattfindende Reichssiegerprüfung durch. Teilnahmeberechtigt waren alle Hunde der sechs Gebrauchshundrassen, die im Wehrbezirk XXI stehen und die Schutzhundprüfung III wenigstens mit gut bestanden hatten. Leider waren nur drei Meldungen eingegangen.

Die Sucharbeiten, die am Sonntagmorgen auf dem Wehrmatschießgelände in Bruß durchgeführt wurden, gestalteten sich sehr schwierig, da die gelegten Spuren wiederholt von Spaziergängern und SA-Formationen, die zu den Schießständen marschierten, gekreuzt und überlaufen wurden.

Allen drei Teilnehmern wurde unter den schwierigen Verhältnissen die gleiche Punktzahl zuerkannt, so daß die Entscheidung in den anschließend auf dem Sportplatz an der Horst-Wessel-Straße durchgeführten Gehorsams- und Manneuvreprüfungen fallen mußte. Landesverbandssieger, und damit teilnahmeberechtigt an der Reichssiegerprüfung, wurde der Schäferhundrude „Asso vom Haus Nasert“. Besitzer und Führer: Bauing. Heinz Volmerg, Litzmannstadt. Als nächste folgten der Schäferhundrude „Lumpi“, Besitzer und Führer: Polizeimeister Rauhegger, Kalisch, und der Schäferhundrude „Axel von Haus Biestrich“, Besitzer und Führer: Feldwebel Born, Gnesen. **G. P.**

Neue Sonderwertzeichen. Der Reichspostminister gibt zwei Stahlstich-Sondermarken zu 6+4 (grün) und 12+8 Rpf. (rot) und eine Son-

derpostkarte zu 6+4 Rpf. (grün) nach Entwürfen des Berliner Graphikers Vogenauer heraus. Die Marken und der Wertstempel auf der Postkarte zeigen das gleiche Markenbild: den Ritter St. Georg. Auf der linken Hälfte der Aufschrittsseite der Postkarte ist der Eingang zur Schatzkammer der Münchener Residenz abgebildet, in der sich eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Goldschmiedeleuchte des Ritters befindet. Die 27,5x32,8 mm großen Marken sind in der Berliner Reichsdruckerei in Bogen zu 50 Stück gedruckt. Die Wertzeichen werden vom 1. Oktober bis 15. November bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

Amateurfilmabend. Wie wir schon mitteilen, veranstaltet der „Bund Deutscher Filmamateure heute einen öffentlichen Abend in der Volksbildungsstätte, auf dem der Geschäftsführer des BdFA, Dr. Hanns Plaumann (Berlin) über den deutschen Amateurfilm sprechen wird. Filme werden gezeigt werden: ein mehrfach in Berlin, Venedig und Tokio preisgekrönter Film des bekannten Kulturfilmregisseurs Richard Groschopp „Traum vom Meer“ — eine Farbfilmstudie „Der Napfkuchen“, ein kleiner Familienfilm „Im Schatten der Vulkane“, ein interessanter Kulturfilm, und neben einigen anderen, deren Titel noch nicht feststehen; der Spielfilm „Eine Frau steht ihren Mann“, der ein aus dem Zeitgeschehen gegriffenes Thema behandelt.

Tödlich verbrüht. Am 15. September in den Nachmittagsstunden fiel der zweijährige Horst Rae in der elterlichen Wohnung in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißer Milch, die zum Abkühlen auf den Fußboden gestellt war, und zog sich dabei am ganzen Körper Verbrühungen zu. An den erlittenen Wunden starb das Kind am 20. September im Kinderkrankenhaus.

Wohnungseinbrecher auf frischer Tat ergriffen. Bei Begehung eines Wohnungseinbruchs wurde der 22 Jahre alte Pole Stanislaw Kotassa, von hier festgenommen. K., der Arbeit nicht nachweisen kann, war am 18. 9. 1943, gegen 5.30 Uhr, in die Wohnung eines Hausmeisters in der Moltkestraße eingedrungen und hatte Kleidungsstücke im Werte von 400 bis 500 RM. entwendet. Beim Verlassen der Wohnung wurde er von dem Geschädigten gestellt und flüchtete, wurde jedoch eingeholt und der Polizei übergeben. Es steht zu erwarten, daß K. weiterer, ähnlicher Straftaten überführt wird.

Schaukochen. Das am heutigen Donnerstag um 19.30 und 19 Uhr in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Str. 46, stattfindende Schaukochen beschäftigt sich mit der Verwertung von Wildobst (z. B. Holunderbeeren). Es wird Dampfsaft, Marmelade, Suppen- und Speisenerstellung gezeigt. Für Kostproben Löfel mitbringen.

E. Z.-Sport vom Tage Deutscher Meister im Turmspringen beim WHW

Während die Boxer bis zum WHW-Sonntag noch nicht so weit sind, daß sie in den Ring steigen können, hat der Kreisfachwart für Schwimmen dafür gesorgt, daß der Schwimm-Städtekampf Litzmannstadt — Hohensalza am kommenden Sonntag im Städtischen Hallenbad eine ganz besondere Note dadurch erhält, daß der deutsche Meister im Turmspringen und Dritter im Kunstspringen, der RAD-Mann Haas, mitwirken wird. Bei den deutschen Meisterschaften im Schwimmen ist Haas gerade durch die Eleganz seiner Sprünge besonders aufgefallen. Es werden im Städtischen Hallenbad Vorkehrungen getroffen, daß nicht nur Sprünge vom 1., sondern auch vom 3-m-Brett durchgeführt werden können. Das Wasserballspiel zwischen Litzmannstadt — Hohensalza wird besonders spannend verlaufen, da Litzmannstadt über eine sehr gute Mannschaft verfügt. Staffeln der Männer und Frauen in großer Zahl werden den Mannschaftskampf wiederum in den Vordergrund rücken. Ein recht früher Besuch der Schwimm-Veranstaltung wird empfohlen.

Tennislehrer spielen gegen Amateure

Die in Litzmannstadt bei der Sportgemeinschaft Union 97 und der Tennisgemeinschaft 1913 tätigen Tennislehrer — Lehmann und Müller — werden am WHW-Sonntag auf den Tennisplätzen im HJ-Park einen Schaukampf bestreiten. Es interessiert besonders in Tenniskreisen, wer hier als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird. Wenn in dem geplanten gemischten Doppel noch die Spitzenspielerin, Frau Barthel-Kahlmeyer (Berlin) Blau-Weiß, startet, so wird dieser Wettkampf, zu dem die vorjährige Gaumeisterin, Frau John, hinzugezogen wird, ein tennissportliches Ereignis werden. Auf den Tennisplätzen im Stadion am Hauptbahnhof wird die Stadtsportgemeinschaft Spiele zeigen, wie sie früher von der sogenannten „Gesellschaft“ gespielt wurden.

WHW-Hand- und Faustballspiele

Schon um 19 Uhr wird am WHW-Sonntag auf dem Blicherplatz ein reger sportlicher Betrieb herrschen. Im Faustballspiel der Frauen treten sich die Sportgemeinschaft 07 und die Postsportgemein-

Viehleuchen polizeiliche Anordnung

Die im Stadtkreis Litzmannstadt wohnenden Geflügelhalter werden auf die in der heutigen Ausgabe der „Litzmannstädter Zeitung“ nochmals veröffentlichte Viehleuchenpolizeiliche Anordnung des Polizeipräsidenten besonders hingewiesen. Danach besteht die Pflicht, gehäufte Todesfälle von Hühnern, Hühnerkücken, Truthühnern, Fasanen und Pfauen unverzüglich dem zuständigen Polizeirevier anzuzeigen. Wenn es bisher nicht gelungen ist, die Hühnerpest einzudämmen und zu tilgen, so liegt dies in erster Linie an dem undisziplinierten Verhalten der Bevölkerung, die teils aus Unkenntnis, teils aus Nachlässigkeit die erlassenen Bestimmungen überschreitet. Eine besondere Gefahr bedeutet bei dem heutigen Seuchenstand auch der Ankauf von Geflügel aus anderen Beständen, da die Seuche hierdurch in bisher gesunde Bestände eingeschleppt werden kann. Schlachtabfälle von Geflügel fremder Herkunft dürfen unter keinen Umständen an Hühner verfüttert werden; das gleiche gilt für Eierschalen, die ebenfalls Träger des Erregers der Hühnerpest sein können. Eine Behandlung erkrankter Tiere ist verboten und zwecklos. Die von der Seuche betroffenen Bestände müssen auf polizeiliche Anordnung abgeschlachtet werden. Für die getöteten Tiere wird den Tierbesitzern auf Antrag eine Entschädigung aus Reichsmitteln gezahlt.

Betrug. Wegen Betruges wurde der 26jährige polnische Verkäufer Henryk Wolski, Hermann-Billing-Straße 3, festgenommen. Er war aushilfsweise beim Zirkus Sarrasani als Platzanweiser beschäftigt und hat zum Vorzugspreis etwa 20 Eintrittskarten zum halben Preis an der Zirkuskasse gelöst und diese zum vollen Preis weiterverkauft.

Schleichhandel mit Lebensmittelkarten. Am 20. September wurde im Haus Kradweg 1/8 die Polin Michalina Kupicz als Schleichhändlerin ermittelt. Wie hierzu festgestellt wurde, trieb sie seit längerer Zeit mit Lebensmittelkarten Schleichhandel. Bei der Durchsicherung ihrer Wohnung wurden eine Anzahl Fleisch- und Fettmarken, die mit verschiedenen Namen beschriftet waren, gefunden. Außerdem wurden 450 Zloty und 100 RM. gefunden. Alles dies weist auf einen schwunghaften Schleichhandel hin. Die Karten und das Geld wurden eingezogen.

Ein Kleiderdieb wurde ermittelt. Im Umkleieraum eines Werks in der Mark-Meißner-Straße wurden in letzter Zeit wiederholt die Kleiderschränke der Arbeiter erbrochen und daraus Kleidungsstücke sowie Lebensmittelkarten entwendet. Durch geeignete Maßnahmen gelang es nunmehr, den Täter in der Person des im erwähnten Werk beschäftigten 18 Jahre alten Polen Zdzislaw Kocanski zu ermitteln. Er wurde festgenommen.

Treibriemendiebstahl. Der Pole Jan Stopczyk, 40 Jahre alt, wurde wegen Diebstahls festgenommen. Stopczyk, der als Sattler bei einer hiesigen Großfirma tätig war, hat in seinem Betrieb einige Treibriemen entwendet, die er sofort zerschnitt und an einen Polen weiterverkauft.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich

H. F. Die betreffende Verfügung ist in Nr. 12 des Amtlichen Nachrichtenblattes des Jugendführers des Deutschen Reichs vom 28. 8. 43 erschienen. Der betreffende Passus (Art. 4) lautet: Der Besuch von öffentlichen Varietés, Kabarets- und Revuevorführungen ist Minderjährigen unter 18 Jahren verboten.

M. K. Richten Sie Ihre Anfrage an den hierfür zuständigen Zahnärztlichen Meister Willi Körber, Adolf-Hitler-Str. 84.

Ein Interessierter. Wir haben Ihre Zuschrift der zuständigen Stelle zugeleitet.

F. W. Die Firma kann neue Rohre nur gegen Eisen-scheine kaufen; sie hat daher auch das Recht, vom Auftraggeber Eisen-scheine zu verlangen, auch wenn die eingebauten Rohre nicht mehr neu waren.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 9.05—10 Volksstunde. 12 bis 12.30 Wiener Tanz. 15—16 Volkstümliche Klänge. 16 bis 17 Konzertmusik aus Nord und Süd. 17.15—18.30 Bunte Melodienkette. 20.20—21 Werke von Phil. Jarnach unter Leitung des Komponisten. 21—22 Große Sirenen, dirigiert von Arthur Rother. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Strauß, Beethoven (Leitung: Franz Konwitschny). 20.15—21 „Liebe gute Bekannte“ der Unterhaltungsmusik. 21—22 „Musik für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung NS-Frauenchaft, Jugendgruppe. Singen heute Donnerstag 19 Uhr Gaußstraße 3. Og. Meisterhaus, Dt. Frauenwerk, 24. 9. Gemeinschaftsabend 19 Uhr. Og. Wasserring. Dt. Frauenwerk. Heute Donnerstag pünktlich 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Og-Heim Wasserring 13. Tellerchen und Löfel mitbringen.

Radfahren im Helenehof

Obwohl die radsportliche Anlage im Helenehof durchaus nicht den Wettkampfvorschriften entspricht, hat die Sportgemeinschaft Rapid für den WHW-Sonntag interessante Rennen ausgeschrieben, die um 17 Uhr beginnen werden. In einem 100-m-Malfahren, 4000-m-Mannschaftsfahren und 30-km-2er-Mannschaftsfahren werden die Litzmannstädter Fahrer alles aufbieten müssen, um die Posener Teilnehmer auf die Plätze zu verweisen. Vorher steigt im Stadion ein 5-km-Aschenbahnenrennen.

WHW-Schießen

Die Reichsbahnsportgemeinschaft gibt aus Anlaß des WHW-Sonntags den deutschen Volksgenossen Gelegenheit, sich im Kleinkaliber- und im Zimmerstutzen-schießen weitestgehend zu beteiligen. Auf dem Schießstand am Sportplatz, an der Wehrmachtstraße, auf dem Grundstück Adolf-Hitler-Str. 118 und neben dem Feuerlöschschieß, Adolf-Hitler-Str. 75, beginnt das Schießen am Sonnabend von 14 bis 18 Uhr, am Sonntag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Darüber hinaus wird noch voraussichtlich auf dem Schießstand Königsbacher Straße auch die Schützengemeinschaft in den Dienst des WHW. stehen.

Regatta der Kanuten in Erzhäusen

Die erst in diesem Sommer ins Leben gerufene Kanu-Gemeinschaft Litzmannstadt hat sich den WHW-Sonntag für eine Regatta im Strandbad Erzhäusen ausgesucht. Regatten über verschiedene Strecken für Männer und Frauen, Marine-HJ. und auch offene für Nichtangehörige der Sportgemeinschaft werden zur Durchführung gelangen. Besonders anziehend wird wieder das Vergleichsrennen mit dem Zeher-Kanadier „General Litzmann“, ausgeführt von der Marine-HJ., sein.

Aus unserem Wartheland

Eine Großaktion der Partei

Zu Beginn einer Versammlungs-Großaktion der Partei, die den gesamten Warthegau erfassen wird, sprach Gaupropagandaleiter Maul selbst in der Aula der Reichsuniversität. Diese erste Großkundgebung im Rahmen der Versammlungswelle erinnerte in ihrem starken Besuch und ihrer mitreißenden Schwungkraft deutlich an die derartigen Veranstaltungen in der ersten Kampfzeit der Bewegung. Und die packende Ansprache des Gaupropagandaleiters hatte den festen, ungeschminkten Ton, der den Nationalsozialismus der Kampfzeit immer auszeichnete.

Scharf wandte er sich daher besonders gegen kleingläubige Schwätzer und Wichtigtuer, gegen Verbreiter unsinniger Gerüchte. Gegen solche Elemente helfe nur eine handgreifliche Antwort, da sie sich zu Handlangern unserer Feinde machen! Für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, so betonte P. Maul, gibt es nur die eine und einzig richtige Auffassung: den Feind so zu schlagen, daß ihm endgültig die Luft ausgeht!

Dabei ist uns ja die Auffassung der anderen, der Gegner, zur Genüge bekannt, weil sie völlig unter jüdischem Einfluß steht. Der Redner erinnerte recht wirksam an die Zeit kurz vor der Machtergreifung, als ängstliche Gemüter es immer noch nicht glauben wollten, daß Adolf Hitler vom Schicksal für eine gewaltige, eine geschichtliche Aufgabe ausersehen war.

Dem jüdischen Lügengewebe, das nicht-kämpfende Verleumder wieder über die Welt zu spannen suchten, stellte der Gaupropagandaleiter die Frage gegenüber: wie will die Gegenseite überhaupt den Krieg gewinnen? Er bemerkte dabei, daß London bereits im Jahr 1940 57 Nächte hintereinander Fliegeralarm hatte und daß im vergangenen Winter allein in Leningrad etwa eine Million Menschen an Unterernährung und Hunger starben. Dazu kommen die Hekatomben von Blut, die Stalin vergeblich an der Ostfront dahingab.

Der Gaupropagandaleiter versicherte weiter, daß wir die Stunde der großen Vergeltung ruhig dem Führer selbst und unserer Wehrmacht überlassen können, denn ein Volk, das solche Heldensöhne wie die Befreier des Duce habe, werde alles, auch das Schwerste auf der Welt schaffen! Die Ausführungen des Gaupropagandaleiters waren wiederholt von brausender Zustimmung begleitet. So war denn der Start zur großen Versammlungswelle eine Massenkundgebung des unerschütterlichen Siegesglaubens.

Pabianitz

os. Neuer Vertreter des Landrats. Landrat Nierentz (Wreschen) wurde mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Landrats des Kreises Lask in Pabianitz beauftragt und hat seine neue Tätigkeit bereits aufgenommen.

Der Stabschef vor unseren wartheländischen SA.-Führern

Die Aufgabe der größten Gliederung der Bewegung: Nationalsozialistischer Geist und wehrhafte Haltung / Unbedingter Siegesglaube

Bekanntlich traf der neue Stabschef der SA., Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, am Dienstagmittag, von Ostpreußen kommend, in unserer Gauhauptstadt ein. Vor dem Hotel „Ostland“ schritt der Stabschef in Begleitung des Führers der SA-Gruppe Warthe, SA-Gruppenführer Hacker, die Front des dort aufgestellten Ehrensturmes ab. Noch am Abend des Dienstag hatte der Stabschef Besprechungen mit Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser. Am gestrigen Mittwochmittag folgte in der Großen Aula der Reichsuniversität ein Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Warthe.

Mit einer Kundgebung vor den wartheländischen SA.-Führern in der Aula der Reichsuniversität wurde der Posener Besuch des Stabschefs abgeschlossen. Der Stabschef wurde von SA-Gruppenführer Hacker in der Gauhauptstadt willkommen geheißen. In seiner Ansprache wies der SA-Gruppenführer auf die besondere Aufgabe hin, die dem SA-Mann hier im Osten gestellt ist. Der Stabschef der SA., Schepmann, erläuterte dann in seiner richtungweisenden Rede den großen Auftrag, den die SA. als die stärkste Gliederung der Partei im Rahmen der Partei sowie innerhalb des gesamten Volkes zu erfüllen hat. Eine

der größten Aufgaben der SA. sei es, den nationalsozialistischen Geist sowie den Wehrwillen in das Volk hineinzutragen und zu vertiefen sowie zur Wehrtüchtigung beizutragen. Über 70 Prozent der gesamten SA.-Männer ständen heute in den Reihen der Wehrmacht. Es könne mit Genugtuung festgestellt werden, daß dabei die von der SA. geleistete Wehrtüchtigungsarbeit gute Früchte getragen habe. Im Hinblick auf den großen Auftrag, der von der SA. zu erfüllen sei, müsse jeder SA.-Mann unbedingter Nationalsozialist sein. In dem unerschütterlichen Glauben an den Führer und an den Sieg habe der SA.-Mann

Vorbild zu sein. Unser Führer Adolf Hitler sei über die gesamte Arbeit der SA. unterrichtet und nehme sehr starken Anteil an ihr.

Während des Posener Besuches besichtigte der Stabschef mehrere SA.-Dienststellen.

Die Landesbühne reißt mit neuem Stück

„Der Fälscher“ wird gegeben / Auch das östliche Wartheland wird damit besucht

Im März d. J. erlebte „Der Fälscher“ in Posen seine Uraufführung. Dieses ganz auf Spannung aufgebaute Stück hat nun auch die Landesbühne Gau Wartheland in ihren Spielplan aufgenommen und man kann gewiß sagen, daß sie damit ein dankbares Publikum gewinnen wird.

Da treffen sich bei einer älteren Dame mehrere Personen, um den Abschied eines Mitgliedes dieses Kreises zu feiern. Alle sind froh, daß dieser unsympathische Mensch verschwindet, denn sie haben das Gefühl, daß er etwas nicht stimmt, zumal in letzterer Zeit viele falsche Banknoten aufgetaucht sind. So föhlt sich jeder befangen und verblüht vor dem anderen seine wahren Gefühle, denn alle sind verdächtig. Befindet sich der Fälscher unter ihnen?

Kann es die Gastgeberin, die ältere ehrwürdige Dame Frau Molnau (Victoria Dill) sein? Ist es ihre junge Nichte Barbara, die bei ihr wohnt (Trude Fukar) oder die sehr nervöse, man möchte beinahe sagen hysterische Xenia von Mernburg (Eva Schäfer)? Ist es die sehr verschwenderische Künstlerin Gitta Larsen (Katharina Behlau)? Oder ist es der Kreis der Herren, zunächst einmal der sehr geheimnisvolle Gregor Rasmus (Alois Herrmann), dann der schwärmerische und poetisch veranlagte Konrad Barnevold (Jakob Volk)? Ist es der Architekt Dr. Bernd Ribner (Hanskarl Zieser) oder der behäbige und spekulierende Fabrikbesitzer Otto Lübben (Alois Hamerlik)? Wer ist der unbekannte Herr, der da verscheidentlich erscheint (Arved Heeg)? Sind nicht vielleicht auch die Hausangestellte Renate (Josefine Freisler a. G.) und der Polizist Glücklich (Julius de Nolte) in diese Affäre mit verwickelt? Wer nun ist wohl der Fälscher?

Immer neue Möglichkeiten und Überraschungen ergeben sich, bis es zum Schluß doch noch eine Überraschung gibt. Dieses mit Spannung geladene Stück hält darum auch die Zuschauer bis zum Ende gefangen. Unter der Spielleitung von Alois Herrmann waren die Darsteller bemüht, der Eigenart ihrer Rollen gerecht zu werden und ihr Bestes zu geben. Ein eindrucksvolles Bühnenbild, von Edgar Zapp entworfen, gab einen wirkungsvollen Rahmen.

Nach Aufführung in verschiedenen Orten des Gaus wird es am 24. 9. in Hermannsdorf, 25. 9.

in Brest, 26. 9. in Leslau, 27. 9. in Kutno, 28. 9. in Waldrode, 29. 9. in Lentschütz, 30. 9. in Warthbrücken, 1. 10. in Turek, 2. 10. in Ostrowo, 3. 10. in Neu-Skalden, 7. 10. in Welun und am 9. und 10. 10. in Kalisch gespielt werden.

Litzmannstadt-Land

PG. Mütterchungskurse finden regen Anklang. In diesen Tagen geht in Tuchingen der erste Mütterchungskursus des Deutschen Frauenwerkes seinem Abschluß entgegen. Die Teilnehmerinnen, mit wenigen Ausnahmen, fast lauter junge Frauen und Mädel, brachten den theoretischen Ausführungen das größte Interesse entgegen. Die praktischen Übungen machte ihnen viel Freude und wurden gewissenhaft nach dem Musterbeispiel ausgeführt. Schöne alte und neue Wiegenlieder wurden gelernt. Eifrig wurden auch Schnitte für den Säugling und das Kleinkind sowie auch für „selbstgebasteltes Spielzeug“ angefertigt. Unsere jungen Mädel und Frauen finden in den Kursen eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens bei der Pflege des Säuglings und wissen sich oft in entscheidenden Stunden Rat und Hilfe, die sie ohne diese Kenntnisse niemals gewußt hätten. Das rege Interesse, das dieser Kursus in der Gemeinde hervorgerufen hat, zeigt sich am besten darin, daß bereits ein Zweiter begonnen werden kann.

Wirkheim (Alexandrow)

70. Geburtstag. Am 25. September begeht der hiesige allgemein geschätzte Mitbürger Theodor Schultz d. ä. seinen 70. Geburtstag. Auch wir gratulieren!

Kalisch

th. Ein Ortsvorsteher tödlich überfahren. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 15. September in der Hindenburgstraße, die gerade in den Mittagsstunden tagtäglich einen starken Verkehr aufweist. Der Ortsvorsteher Heinrich Reimann, aus Deutschehren, der von einer dienstlichen Besprechung auf dem Heimweg war, wurde auf der Hindenburgbrücke von einem Lastwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Reimann, der seit 1939 die Geschäfte des Ortsvorstehers in Deutschehren führt, war ein Mann von echtem Schrot und Korn, der tatkräftig für das Deutschtum eintrat und in seinem Ort sich großer Beliebtheit erfreute.

th. Einbrecher wurde überrascht. In der Nacht vom 11. zum 12. September versuchte eine männliche Person im Alter von 19 bis 20 Jahren in das Anwesen des polnischen Landwirts Michal Mielczarek in Sullslawice (Amtsbezirk Kalisch-Land) einzudringen und dem Hühnerstall des Landwirts einen Besuch abzustatten. Dem Umstand, daß der Pole im Stalle wachte und die Anwesenheit anderer Personen vortäuschte, ist es zuzuschreiben, daß der Dieb das Weiße suchte und sein Vorhaben nicht ausführen konnte.

Die Parole des Banern

Am „Schwarzen Brett“ der Landesbauernschaft steht: Bei der Ableferung der Speisekartoffeln ist unbedingt darauf zu achten, daß sie gut durchsortiert sind. Sowohl die ordnungsmäßige Verpackung der Verbraucher als auch die Eigensicherung mit Futterkartoffeln wird durch eine einwandfreie Durchsortierung bestimmt. Jeder Bauer und jeder Landwirt muß die Sortierungsbestimmungen genau einhalten! Er dient damit der Allgemeinheit, sich selbst und wahrt den guten Ruf der wartheländischen Landwirtschaft als einen der wichtigsten Kartoffelversorger der deutschen Verbraucher.

Wo nicht genügend Futter zur Füllung der Stalos gewachsen ist, muß grünes Kartoffelkraut eingesäuert werden. Man achte hierbei besonders auf saubere Gewinnung. Das Kartoffelkraut ist vor dem Einbringen in den Gärfrüßbehälter zu zerhacken. Sauber gewonnenes und richtig zubereitetes Gärfutter aus Kartoffelkraut ist ein vollwertiges Futtermittel.

Der Verkauf von Ferkeln und Läufern an nicht-landwirtschaftliche Tierhalter ohne Einkaufsgenehmigung ist streng verboten. Wer dagegen verstößt, gefährdet die Deckung des Ferkelbedarfs für die Schweinemast und sabotiert damit die deutsche Ernährungswirtschaft. Darum fordert beim Verkauf von Ferkeln und Läufern die Vorlage einer Einkaufsgenehmigung.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße.
Donnerstag, d. 23. 9., 19.30. „Der blaue Strohhut“. F-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 24. 9., 19.30. „Paganini“. G-Miete. Fr. Verkauf. — Sonnabend, 25. 9., „Der blaue Strohhut“. S-Miete. Fr. Verkauf. — Sonntag, 26. 9., 14. „Paganini“. Freier Verkauf. 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Fr. Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21.
Donnerstag, 23. 9. Geschlossen. — Freitag, 24. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. H-Miete. Fr. Verkauf. — Sonnabend, d. 25. 9., 19.30. „Götter auf Urlaub“. KdF. 12. Anverkauf. — Sonntag, 26. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. KdF. 9. Ausverkauf.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen. *) Über 14 J. zugelassen. **) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung des herrlichen Wlen-Films „Die kluge Marianne“ mit Paula Wessely. Vorverkauf für heute bis einschl. Sonntag von 11 — 19 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41.

Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Gottlieb Schatz...“ Ein Terra-Lustspiel mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 84.

Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. „Heimatland“. Ein heiter-erster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knotek, Wolf Albach-Retty, nach der Operette „Monika“ von Nio Dostal. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Das Gewehr über“. Die interessante Wiederaufführung mit Rudi Godden f. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108.

15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Tobis-Film. „Kohlhiesels Töchter“ mit Eduard Köck, Heli Finken-zeller, Fritz Kampers u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123.

15, 17.30 und 20 Uhr. „Späte Liebe“ m. Paula Wessely. Attila Hörbiger u. a.

Corso, Schlageterstr. 55.

Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Ochsenkrieg“ mit Eilfriede Datzig, Fritz Kampers u. a. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15, 17, und 19.30 Uhr. „Die Liebeslüge“.

Corso, Große Märchenfilm-Vorstellungen

von 24. — 27. 9. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, „Die sieben Schwaben“, „Abenteurer am weißen Riff“, „Wenn's draußen wieder regnet“. Beginn: Freitag, Sonnabend u. Montag um 12 Uhr, Sonntag um 10 und 12 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Str. 40.

15, 17.30 und 20 Uhr. „Stimme des Herzens“.

Muse, Breslauer Straße 173.

17.30 und 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame“ mit Louise Carletti, Henry Garat, Georges Rollin u. a.

Mimosa, Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16.

Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lizz Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingin u. a.

Roma, Heerstraße 84.

Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Diesel“ mit Willy Birgel und Hilde Wolfner.

Wochenschau-Theater (Turm)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kamerad Hund, 2. 12 Min. mit Emil Jannings, 3. Sonderdienst, 4. Europa-Magazin, 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol.

17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „5000 Mark Belohnung“. Martin Urtel, Olly Holzmann.

Görkau — Lichtspielhaus „Venus“

Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Floh im Ohr“.

Wirkheim — Kammerspiele.

19 Uhr. „Der Senlorchef“.

Freihaus — Lichtspielhaus.

Beginn: 17 u. 19.30 Uhr. „Sonnentagskinder“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele

Um 17, 19.30 Uhr. „Himmel wir erben ein Schloß“.

Löwenstadt — Filmtheater.

Am 23. 9., um 14 Uhr, Märchenaufführung. „Trallala“, um 17 und 20 Uhr. „Bunter Nachmittag“.

N. S. R. L.

Tura u. Sportgemeinschaft „Kraft“

Am Freitag, 24. September, 20.30 Uhr, im Gemeinschaftsheim, Adolf-Hitler-Str. 243, wichtige Mitglieder-Zusammenkunft. Tagesordnung: a) Berichte, b) Verteilung der Sieger-Urkunden, c) Teilnahme an der Reichsstraßensammlung für das WHW. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Gemeinschaftsführer.

INNUNGSNACHRICHTEN

Sämtliche deutsche Damenschneiderinnen aus Stadt- und Landkreis werden aufgefordert, am Donnerstag, dem 23. 9. 1943, in der Innung zu erscheinen. Zeit: 19 Uhr, Ort: Adolf-Hitler-Str. 157, Meyerhold.

OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Buchhalter wird gesucht. E. Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianitz, Schlachthausstraße 15.

Tüchtiger Buchhalter, bilanzsicher und mit allen Buchführungsarten vertraut, für Buchstelenpraxis sofort gesucht. Bei Eignung spätere Beteiligung möglich. Angebote unter 3499 an LZ.

Buchhalter(in), abschlußsicher, für Durchschreibebuchführung und Korrespondenz in Mittelbetrieb der Metallindustrie bei halbtägiger Beschäftigung gesucht. Angebote unter 3498 an LZ.

Energischer selbständiger Bauleiter in angenehme Dauerstellung dringend gesucht. Eilangebote unter 3439 an die LZ.

Energischer selbständiger Bauführer in angenehme Dauerstellung dringend gesucht. Eilangebote unter 3440 an LZ.

Kaufmännische(r) Angestellte(r) für Dispositionen u. allgemeine Büroarbeiten zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote an Litzmannstädter Öl-Vertrieb, General-Litzmann-Str. 115.

Mehrere Textil-Lageristen zur selbständigen Leitung umfangreicher Textillager in verantwortlicher Position zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter A 2325 an LZ. erbeten.

Zur Anlage und Bearbeitung eines Gartens (etwa 800 qm) wird älterer Gärtner mit Gartenarbeiten vertrauter Mann ab sofort gesucht. (Nebenbeschäftigung!) Arbeitszeit kann beliebig vorgezogen werden. Meldung täglich ab 18 Uhr Radegast, Knospensweg 15, Fernruf 153-03.

Herr oder Dame zur Leitung des Einkaufs gesucht. Techn. Kenntnisse erforderlich sowie geschicktes Fernruf-Verhandeln. Zur Mitarbeit 2 perfekte Stenotypistinnen. Maschinenfabrik Heinz Wedekind, Pabianitz, Kapellenstraße 17.

Korrespondentin, die den Schriftwechsel einer Großhandelsfirma selbständig ausführen kann, für sofort gesucht; evtl. halbe Tage. Angebote unter 1442 an die LZ.

Stenotypistin, perfekt im Briefwechsel, für sofort gesucht, evtl. halbe Tage oder auch stundenweise. Angeb. u. 1441 an die LZ.

Stenotypistin ganz oder halbtägig für sofort gesucht. Fa. Heinrich Schvehn, Adolf-Hitler-Str. 46/23, Fernruf 126-06.

Für unser Schuhwaren-Geschäft suchen wir eine vertrauenswürdig-verwalterin für sofort. Ausführliche Bewerbung an Aufgangsgesellschaft, Bezirksstelle Belchental.

Stenotypistin gesucht. Austausch mit anderer Firma kommt evtl. in Frage. Lücke & Co., Straße der 8. Armee 107, 122-84.

STELLENGESUCHE

Sekretärin (Umsiederin), perfekt in Steno und Schreibmaschine, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht in Litzmannstadt Stellung. Angebote unter 1465 an LZ.

Chef-Sekretärin, zugleich perfekte Buchhalterin, mit sämtlichen Arbeiten vertraut, langjährige Tätigkeit, sucht für 1. November neuen Wirkungskreis. Gefällige Angebote unter 3497 an LZ.

Suche Stellung als Kassiererin. Angebote unter 1414 an LZ.

Suche als Verkäuferin vom 1. 11. oder später in einem größeren Fleischerbetrieb eine Dauerstellung mit voller Pension. Angebote unter A 2326 an LZ.

Ältere erfahrene Wirtin sucht Stellung bei berufstätiger Frau oder alleinstehendem Herrn. Angebote unter 1429 an LZ.

R-Deutscher sucht Betätigung als Geschäftsleiter in Fabrikation, Handel, Handwerk, Gartenbau; Ort gleich. M. Eule, Kiew, Ukr., Tabakanbau, Postfach 53.

Suche Privathausballe zum Plätten der Wäsche, Blusen, Kleider aller Art. Zuschriften an A. Henschke, Christliches Hospiz, Schlageterstraße 107.

UNTERRICHT

Wer kann mir Mathematikunterricht zur Vorbereitung zum Besuch einer Ingenieurschule erteilen? Angebote unter 3312 an LZ.

Schülerin der 8. Klasse sucht Mathematikunterricht ab sofort. Angebote unter 3485 an LZ.

Wer erteilt französischen Sprachunterricht? Horst-Wessel-Str. 81/10, Schmalz.

MIETGESUCHE

Freundl. saub. möbl. Zimmer für 3-4 Tage in der Woche im Zentrum gesucht. Angebote unter 3483 an LZ.

Berufstätige Frau sucht ab 1. 10. möbliertes Zimmer. Angebote A 2319 an LZ.

Kaufmann sucht sofort oder später 1 oder 2 Zimmer in besserem Hause im Zentrum der Stadt. Angebote unter 3466 an LZ.

Möbliertes Zimmer in Stadtmitte für sofort von Dame gesucht. Angebote unter 1413 an LZ.

Rheinländerin sucht gut möbliertes

Zimmer mit Badbenutzung, Fernruf 113-25.

Für leitende Beamtin u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möbliertes Zimmer, 1-3 Betten, auch Leerrzimmer. Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1381 an LZ.

Ehepaar mit 8-jährigem Sohn sucht möbl. Zimmer mit zeitweiliger Küchenbenutzung. Angebote unter 3377 an LZ. erbeten.

Maurerpoller sucht beim älteren Ehepaar oder alleinstehender Dame möbliertes Zimmer. Angebote unter 3409 an LZ.

Herr sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter 3486 an LZ.

Alleinstehender junger Mann aus dem Altreich, im Staatsdienst tätig, sucht sofort oder ab 1. Okt. möbl. Zimmer. Angebote unter 3487 an LZ. erbeten.

Dringend! Wer nimmt Schüler in Kost und Quartier? Angebote unter 3428 an LZ.

Suche für sofort ein sauberes möbl. Zimmer. Angebote u. 1412 an LZ.

Bankbeamter sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer. Angebote u. 1460 an LZ.

Ehepaar sucht 1-2 gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 1459 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch, 3-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad, im Zentrum gelegen; gesucht wird gleichwertige 4-Zimmer-Wohnung. Umzug wird vergütet. Angebote unter 3448 an LZ.

Litzmannstadt — Breslau. Biete 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad im Nordosten; suche ebensolche in Breslau. Angebote unter 3415 LZ.

Tausche 2 Zimmer u. Küche, Gas, 3. Stock, Sonnenseite, Stadtmitte, gegen ähnliche, evtl. 3 Zimmer am Stadtrand. Angebote unter 3492 an LZ. erbeten.

Litzmannstadt — Altreich. Biete schöne, in Stadtmitte gelegene 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Balkon; suche im Altreich oder Ostmark 2 bis 4 Zimmer, evtl. mit Garten. Ang. u. 3473 LZ.

THEATER ZU LITZMANNSTADT

Städtische Bühnen

Spielplanänderung

Infolge Erkrankung

Donnerstag, den 23. Sept. 1943

Anfang 19.30 Uhr. F-Miete. Fr. Verkauf

Der blaue Strohhut

Sonntag, d. 26. September

Anfang 14 Uhr

Paganini

im freien Kartenverkauf.

Anfang 19.30 Uhr

Die lustigen Weiber

von Windsor

im freien Kartenverkauf.

Zu beiden Aufführungen sind Barzahlung- und Umtauschgutscheine gültig.

Eukutol

Stautyflage

Behalten Sie heute, da Eukutol nur noch schnell lieferbar ist, auch mehr als früher unseren Rat: Schlagen Sie sorgfältig und hand-dünn auftragen. Nicht die Menge, die Güte entscheidet.

Kruschensalz

Ist der gute Freund für Ihre innere Person! Es hilft Nieren, Leber, Blut und Magen von Unreinlichkeiten und Ablagerungen zu befreien. Es regelt die Verdauung und regt den Stoffwechsel an. Kruschensalz ist ärztlich empfohlen und nach wie vor in Apotheken und Drogerien in bekannter Güte erhältlich. Flasche RM 2.70.

Auslieferungslager: Bruno Proben K. G.

Posen, Märkische Str. 13-17

FAMILIENANZEIGEN

Y GISELA WALTRAUT, Mein tapferes Frauchen schenkte mir das gewünschte Töchterchen. Ihr gebührt mein Dank. Hugo Weigelt, Geiz, und Frau Alice geb. Schlecht. Litzmannstadt, Ziehnstraße 50, z. Z. Johanniskrankenhaus, den 19. 9. 1943.

Y Alfred Becker und Frau Luci geb. Grunwald geben hocherfreut die Geburt ihres vierten Kindes, des zweiten Mädchens — ROSMARIE EDELGARD — bekannt. Litzmannstadt, Gutsherrenstraße 23, den 19. 9. 1943.

Wir grüßen als Verlobte: PUNK-Oberhehl, ALICE BELTER und FUNKER WERNER FISCHER, z. Z. Urlaub, Westfalen — Litzmannstadt, 14. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: TRUDE KIMMEL, KURT MOLLER. Litzmannstadt, den 23. September 1943.

Als Verlobte grüßen: EDITH FRAUTZ, Gellreiter BRUNO PRIESZ, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, den 21. 9. 1943.

Unerwartet hart und schwer traf mich die noch immer unläßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte und herzerguter Vati, der

Gefreite Julius Lubke kurz vor seinem 31jährigen Geburtstag bei den schweren Kämpfen im Orlowbogen für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb. Ruhe sanft, geliebtes Herz, wer dich gekannt, fühlt meinen bitteren Schmerz.

Die tieftrauernde Gattin und Söhnechen, Eltern, drei Brüder (einer z. Z. bei der Wehrmacht und einer gefallenen), Schwager und Schwägerinnen, Nichten, Neffen, Verwandte und Bekannte, Kranzgebende, Kr. Lentschütz Nr. 4.

Nach Gottes heiligem Willen ist am 6. August d. J. bei Bleikord für Führer und Volk mein innigstgeliebter Gatte, unser jüngerer Bruder, Schwager, Onkel und Nefle, der Obergefreite

Oskar Adolf Kneffel Dr. phil., Mag. jur. im Alter von 35 Jahren. Er starb für seines heißgeliebten Volkes Zukunft!

In erster Trauer: Hedwig Kneffel geb. Hennig, Karl Kneffel, Pastor Eduard Kneffel, Artur Kneffel, Sophie Drawe geb. Kneffel, Irene Steinke geb. Kneffel, Familie Hennig, Bayreuth, Leslau, Görnau, Rosterschütz, Bromberg.

Für Großdeutschland gefallen. Am 8. 9. 1943 erhielt ich die unläßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter unvergessener Mann, der treuergeorgte Vater seiner kleinen süßen Ingrid, der Unteroffizier

Robert Miekles bei den schweren Kämpfen am Donau am 4. 8. 1943 bei einem Gegenangriff kurz vor Vollendung seines 36. Lebensjahres für seinen Führer den Heldentod erlitten hat. Er wurde am 6. 8. 1943 auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wir alle werden dich nie vergessen, denn in deiner Ingrid lebst du uns weiter.

In tiefstem Schmerz: Elia Miekles geb. Schulz, deine liebe Ingrid, Familie Gustav Schulz als Schwiegereltern, Schwägerin und Schwager, Heinrich Miekles als Vater, deine Geschwister und alle Verwandten.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Karl Siewert im blühenden Alter von nur 21 Jahren an der Ostfront den Heldentod starb.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Geschwister Natalie, Lilli und Erna als Schwestern, Emil (z. Z. b. d. Wehrmacht) Bruder, Anette geb. Knecht, Schwägerin, Olga Borck geb. Siewert, Schwester, Michael Borck, Schwager, Jola Kalmbach geb. Siewert, Schwester, Heinrich Kalmbach, Schwager, sowie alle Verwandten und Bekannten, Kniatow, P. Zweikirchen, Kr. Turek.

Für Großdeutschland starb im Osten am 19. 8. 1943, einen Tag vor seinem zwanzigsten Geburtstag, den Heldentod in einem Panzergrenadier-Regiment der Gefreite

Ernst Seidens In stiller Trauer: Die Eltern, Geschwister, Schwager und alle, die ihn lieb hatten, Kurfeld, Kreis Weiden.

Unsere herzlich geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Emma Boltz ist im Alter von 66 Jahren heute von ihrem langem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Die Beerdigung unserer teuren Heimgegangenen findet am Freitag, dem 24. September 1943, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof, Gartenstraße, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Dessauer Straße 12, den 22. September 1943.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgehen meines lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Alfred Franzmann dargebracht wurden, insbesondere für die tröstlichen Worte am Grabe sowie die Kranz- und Blumenpenden, und allen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhe gegeben haben, danken wir herzlich.

In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Abschnitt. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest.

Zum Schutze gegen die Hühnerpest auf Grund der §§ 18 ff. u. 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) folgendes bestimmt:

I. Schutzmaßnahmen in verseuchten Gebieten:

§ 1. (1) Sämtliches Geflügel des verseuchten Gebietes unterliegt bis zur Abschichtung der Hühner, Truthühner, Perlhühner und Fasanen gemäß § 2 und Ausführung der Entscheidung der Absonderung im Stall (Stallsperre). Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

(2) An den Eingängen der verseuchten Gebiete, Geflügelställe und sonstigen Standorte von Geflügel sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Hühnerpest“ leicht sichtbar anzubringen.

§ 2. (1) In Geflügelbeständen, in denen Hühnerpest festgestellt ist, sind, nötigenfalls nach vorheriger Abschichtung des Wertes der Tiere, sämtliche vorhandenen Hühner, Truthühner, Perlhühner, Fasanen und Pflaue auf polizeiliche Anordnung zu töten. Eine Beschränkung der Abschichtung auf Teile des Bestandes ist nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten unter den von ihm anzuordnenden Bedingungen zulässig.

(2) Das Abschichten der Tiere hat in Räumlichkeiten oder an Plätzen zu erfolgen, die leicht und sicher gereinigt und entseucht werden können. Die Schlachtabfälle und Abwässer sind so zu beseitigen, daß eine Weiterverbreitung der Seuche durch sie nicht zu befürchten ist.

(3) Im unmittelbaren Anschluß an die Abschichtung sind sämtliche Räumlichkeiten, in denen Geflügel untergebracht war, die Abschichtungsstätten und die in ihnen vorhandenen sowie beim Schlachten benutzten Gegenstände gründlich zu reinigen und zu entseuchen.

(4) Das abgeschlachtete Geflügel darf nur nach Kochen oder Dämpfung, das unter polizeilicher Aufsicht zu erfolgen hat, in Verkehr gegeben werden.

(5) Für das auf polizeiliche Anordnung getöte Geflügel wird dem Tierbesitzer auf seinen Antrag Entschädigung gewährt, soweit es nicht innerhalb von 90 Tagen vor Feststellung der Seuche im Bestande aus dem Auslande eingeführt worden ist.

II. Schutzmaßnahmen im Sperrgebiet:

§ 3. (1) An den Eingängen zu den gebildeten Sperrgebieten sind Tafeln mit der Aufschrift „Hühnerpest“ deutlich sichtbar anzubringen.

(2) Innerhalb der Sperrgebiete ist sämtliches Geflügel unbeschadet der Vorschriften des § 1 Abs. 1 innerhalb der Gebiete so zu verwalten, daß es die Gebiete nicht verlassen kann. Wird Geflügel entgegen dieser Vorschrift außerhalb eines Gebietes angetroffen, so kann es sofort entschädigungslos getötet werden.

§ 4. Die Verwertung der in einem verseuchten Sperrgebiet anfallenden Eier wird von mir im Einvernehmen mit dem zuständigen Eierwirtschaftsverband so geregelt, daß eine Verbreitung der Hühnerpest durch Verfertigung von Eierschalen an Geflügel verhindert wird (Verwertung in Werkstätten, Krankenhäusern usw.). Innerhalb der verseuchten Ortschaft dürfen Eierschalen nicht an Geflügel verfüttert werden.

§ 5. In Ställen oder sonstige Standorte von Geflügel, in denen Hühnerpest geherrscht hat, darf Geflügel frühestens sechs Wochen nach dem Erlöschen der Seuche neu eingestellt werden, sofern nicht in dem Grund des § 2 Abs. 1 von dem Regierungspräsidenten festgesetzten Bedingungen eine andere Frist vorgeschrieben ist.

§ 6. Die Ausfuhr von Geflügel aus dem Seuchenort, das Durchführen von Geflügel durch den Seuchenort sowie das Abhalten von Geflügelmärkten und Geflügelausstellungen im Seuchenort, ist verboten. Ausnahmen sind nur mit meiner Genehmigung unter den von mir festzusetzenden Bedingungen zulässig.

§ 7. Ich behalte mir vor, zur Bekämpfung einer frischen Seucheneinschleppung anzuordnen, daß Geflügel mit Geflügelhaltung durch andere, als die im Gebiet wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne meine Genehmigung — abgesehen von Notfällen — nicht betreten werden dürfen.

III. Sonstige Vorschriften zum Schutze gegen die Hühnerpest:

§ 8. Impfungen jeder Art sowie Heilbehandlungen gegen die Hühnerpest sind verboten.

§ 9. (1) Geflügel Todeställe von Hühnern, Hühnerküken, Truthühnern, Perlhühnern, Fasanen und Pflaue sind unverzüglich dem zuständigen Polizeirevier anzuzeigen. Das verendete Geflügel ist bis zur Klärung des Falles durch den beamteten Tierarzt so aufzubewahren, daß eine Verschleppung der Seuche nicht erfolgen kann.

(2) Die unter Erscheinungen der Hühnerpest oder des Verdachtes der Seuche eingegangenen Tiere sind an die Abdeckerei auf dem Städtischen Schlachthof in Litzmannstadt, Kleinowstraße 1, zur ungeschädlichen Beseitigung abzuliefern. Ausnahme kann mit meiner Genehmigung durch Verbrennen oder Vergraben unter polizeilicher Aufsicht zugelassen werden.

IV. Schlussvorschriften:

§ 10. Verstöße gegen die Vorschriften dieser Viehseuchenpolizeilichen Anordnung werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 11. Diese Viehseuchenpolizeiliche Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Sie gilt auch für die bereits zu Sperrbezirken erklärten Polizeireviere 1, 3, 4, 5, 7, 17, 18, 19, 23, 24, 26 und 27 sinngemäß.

Litzmannstadt, den 21. September 1943.

Der Polizeipräsident.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Betrifft: Hühnerpest. Unter dem Hühnerbestande des Angestellten Artur Vogt in Litzmannstadt, Bayreuther Straße 61 wohnhaft, ist amtierärztlich die Hühnerpest festgestellt worden. Aus diesem Grunde wird ab sofort der Bereich des 16. Polizeireviere einschließlich Polizeiposten Friedrichshagen zum Sperrgebiet erklärt. In diesem Sperrgebiet gelten die Vorschriften meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom heutigen Tage. Verstöße gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.

Litzmannstadt, den 21. September 1943.

Der Polizeipräsident.

Flakbüchingschießen. Am Sonntag, dem 26. September d. J., in der Zeit von 6.45 bis 13.00 Uhr findet am Westrand der Stadt Litzmannstadt ein Flakbüchingschießen statt. Vor Beginn des Schießens fliegt das Zielarstellungsgeschütz, gekennzeichnet durch Luftsack am Abschleppseil, die Grenzen des gefährdeten Gebietes ab. Außerdem werden die Bewohner dieses Gebietes durch Polizeibeamte oder Organe der NSDAP benachrichtigt. Der Bevölkerung ist es überlassen, ob sie während der Schießübung sich lutschnitzmäßig verhalten will. Der Bevölkerung des gefährdeten Gebietes wird jedoch empfohlen, während des Schießens zum Schutz gegen Splitter nach Möglichkeit unterzutreten.

Litzmannstadt, den 21. September 1943.

Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

349/43. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 10 der Fischkarte:

Braun Else Nr. 2201—2880 Gampe Hugo Nr. 1751—2750
Bruck Robert „ 3321—4000 Lück Otto „ 1401—2080

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 22. September 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Aufgebot. Frau Emilie Ruffert in Litzmannstadt-Waldschloß, Ringerstraße 2, W. 12, hat beantragt, den verschollenen Weber Waldemar Oskar Heinrich Ruffert, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin am 20. November 1943, 8 Uhr, vor dem unzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 17. 9. 1943.

Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. Unter dem Geflügelbestand des Landwirts Wladislaw Cieplucha, Josefow Nr. 5, Amtsbezirk Broje, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtierärztlich festgestellt worden. Der Ort Josefow wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. Juli 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 20. September 1943.

Der stellvertretende Landrat.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Der von mir ausgeteilte Volkslistenausweis Nr. 106805 für Filomena Szydłowska, geb. Kosłowska, geb. 29. 4. 1900 in Ozorkow, wohnhaft in Brunstadt (Ozorkow), General-Litzmann-Straße 15, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Lentschütz, den 20. September 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Das Amtsgericht Pabianitz

Aufgebot. Die Witwe Lydia Rentska, geb. Krivusza, in Pabianitz, Tuschiner Straße 39, hat das Aufgebot des angeblich im Besitz der Antragstellerin gewesen und verlorengegangenen Sparkassenbuches der ehemaligen polnischen Stadtsparkasse Pabianitz, Nr. 387, lautend auf den Namen Lydia Rentska, Pabianitz, Tuschiner Straße 39, beantragt. Der Inhaber des Sparkassenbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 1. Februar 1944, um 10 Uhr, von dem unzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzutragen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird.

Pabianitz, den 16. September 1943.

Das Amtsgericht.

GESCHAFTSANZEIGEN

Reichsdienstfähigen, Hakenkreuz-HJ., DJ., DAF, u. d. 44-Falunen, Reichsdiensttaufwundelverkauf nur in Behörden und Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Falunenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Meine Buchbinderlei befindet sich ab 20. September Adolf-Hitler-Straße 22. Ernst Alton dorf, Buchbindermeister.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer-Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Aus Alt macht Neu: In Ihren Schließblättern sind bestimmt noch reparaturfähige Füllhalter. Annahme: Grete Groß, Ruf 177-33, zwischen Fremdenhof und Savoy.

Neues aus Alt machen. Können alle Hausfrauen und Töchter, die selbst schneiden, mit dem ABC-Schnitt. Derselbe enthält 25 Modell-Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vorlagen für groß und klein. Preis RM. 5,20 frko. Frau Margarete Plön, Hannover 634, Postcheckkonto: 84504.

Wülffing-Kalk-Präparate dienen zum Aufbau und zur Festigung des Organismus und müssen heute vor allem für Verwundete, für Kinder im Wachstumsalter und für werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Man darf sie also jetzt nicht auf Vorrat oder für künftigen Bedarf einkaufen. Wer das doch tut, vergebend Rohstoffe und Energien und gefährdet die Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. Johann A. Wülffing, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Berlin.

E. Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianitz, Schlachthausstraße 15. Hochtragende Kühe, hochtragende Sauen und Zugschonen stehen zum Verkauf.

Vor Staub, Schmutz, Sand und Wassertropfen. PERI-Hamamelis-Creme schützen und nicht in die pralle Sonne stellen, damit der kostbare Inhalt nicht verdunstet. Nach Gebrauch die Creme-Dose sofort sorgfältig schließen und sicher aufbewahren. Befolgen Sie auch diesen Rat von Dr. Korthaus, Frankfurt am Main.

Fabrikneue Einheits-Anhänge-Kupplungen 3-6 to. Lkw. zu verkaufen. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt am Main, Mainzerlandstraße 330-360.

Werkzeugaufbereitungsmaschinen. Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Werkstattbedarfartikel, liefert teilweise sofort ab Lager neu und gebraucht H. Törpsch, Leipzig W 31, Naumburger Str. 25, Tel. 44361.

Achtung! Gartenbesitzer! Jetzt kommt wieder die Pflanzzeit für Blüten- und Hakensträucher sowie für alle anderen Pflanzenarten. Sichern Sie sich schon heute Ihren Bedarf. Der Versand erfolgt aus unserer Baumschule im Kr. Lentschütz und es entstehen dadurch nur sehr geringe Versandkosten. Fordern Sie bitte kostenlose Zusendung unseres Angebots. Hansen und Scheel, Baumschulen, Rellingen/Heist.

VERKAUFE

Wolfshund, 4 1/2 Monate, in nur gute Hände zu verkaufen; ferner eine Geige, Preis 100 RM. Adolf-Hitler-Straße 120, W. 46.

Leichter Lieferwagen (Einspanner), 850 RM., abzugeben bei Jung, Ludendorffstraße 38.

Zu verkaufen 2 Hochst.-Palmen, 2 Lorbeerbäume, 100 Lorbeerbäume. Gut Lisowice, Post Löwenstadt.

Verkäuflich rosa Zimmer, best. aus 1 Schrank, 3teilig, 1 Bett, 1 Nachtschisch, 1 Tisch, 2 Sessel, 1 Schreibtisch. Preis 500 RM. Besicht. von 9-11 vorm. Marktenderweg 3, Endhaltestelle der 4 am Zoo.

Verkaufe großen gebrauchten Kinderwagen. Preis 45 RM. Anzusehen von 10-12 Uhr Schlageterstraße 128, W. 16.

Komplettes Speisezimmer, dunkel, Eiche, umständehalber zu verkaufen. 1200 RM. Zu besichtigen täglich von 14-16, Straße der 8. Armee 71, W. 4.

Briefmarken-Neuhelten Großdeutschland liefert im Abonnement. Verlangen Sie Prospekt u. Preisliste. Biete an: Lots Großdeutschland ab 1938 postfrisch. 125 Verschiedene 30 RM., 175 Verschiedene 50 RM., 225 Verschiedene 80 RM. zuzügl. Porto, Nachnahme. Vorauskassa portofrei. Korenjak, Briefm.-Versand dzt. Klagenfurt 1, Schließfach 170.

Jagdhund, 10 Wochen alt, Drahthaar, Vater Stammbaum, günstig abzugeben. Angebote unter A 2328 an LZ.

KAUFGESUCHE

Kleinfeldapparat, mögl. Leica oder Contax, zu kaufen gesucht. Angebote: J. Kubitschek, Pabianitz, Kraftwerkstraße 3.

Kleiderschrank, Nachtschränke, Tisch, Stühle, evtl. Sessel, Couch oder dgl., Waschtöfel, Küchenmöbel, Geschirz zu kaufen gesucht. Angebote unter 303 an Zeitungsverl. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Guten 2- oder 3türigen Kleiderschrank gesucht. Angebote unter 3356 an LZ. erbeten.

Kleiner Teppich, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 3400 an LZ.

Modernes, gut erhaltenes Schlafzimmer (komplett) zu kaufen gesucht. Angebote unter 301 an Zeitungsverl. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Deutscher Schäferhund, 3-6 Monate alt, aus Kör- und Leistungszucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Willy Berrow, Pabianitz, Schloßstraße 26.

Tiefer Zwillingswagen zu kaufen gesucht. Deutschländler, Clausewitzstraße 80/15.

Suche zu kaufen gebrauchten Kleiderschrank. Angebote u. 3393 LZ.

Junger hellbrauner Dackelhund zu kaufen gesucht Erhard-Patzer-Str. 80, W. 9, Fernruf 208-83.

Fabrikations- und Großhandelsfirma in Mineralölen/Teerprodukten sucht zu kaufen oder pachten: Gelände mit Gleisanschluß und Lagergebäude. Vorhandene Fabrik wird evtl. angekauft. Angebote u. H. G. 32 966 an Ala, Hamburg 1.

Suche baldmöglichst zu kaufen Ladentische und Regale. Angebote unter 3335 an LZ.

Kaufe Lexikon. Angebote unter 3347 an LZ.

Noten, ganze musikwissenschaftl. Bibliothek, kauft Pianistin. Angebote unter 3365 LZ.

Villa (Zweifamilienvilla) in Umgebung von Litzmannstadt, 10 bis 20 Kilometer, sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter A 2310 an LZ.

Ein gut erhaltener Smoking, Größe 1,80, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3391 an LZ.

Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 3418 an LZ.

Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter 3419 an LZ.

Eine Wand- oder Bauwinde, kann auch elektrisch sein, Tragfähigkeit bis 500 kg, gesucht. Angebote: Fernsprecher 120-52.

Zu kaufen gesucht Einfamilienhaus, 5-6 Zimmer, mit Garten, möglichst Erzhäuser. Ang. u. 3152 LZ.

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2305 an LZ. Briefmarkensammler sucht gepflegte Sammlung zu kaufen, auch Einzelstücke. Bevorzugt deutsche Kolonien. Angebote erbeten an Willi Wildt, Breslau 5, Theaterstr. 1.

Gute Bettfedern werden gesucht. Sträter, Görnau (Warteland), Warschauer Landstraße 3.

Ein- oder zweiflammlige Gaskocher zu kaufen oder zu tauschen gegen elektrische Kochplatte, 120 Volt. Angebote unter 3441 an LZ.

Pferd, Wagen (Britschka) und Geschirr, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote Fernruf 161-00 oder 107-61 erbeten.

Zwei kräftige Zupferde zu kaufen gesucht. Stadtmühle „Korona“, Fernruf 240-66.

Halbverdeck, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Stadtmühle „Korona“, Fernruf 240-66.

Junger hellbrauner Dackelhund zu kaufen gesucht. Erhard-Patzer-Straße 80, W. 9, Ruf 208-83.

Ein junger Hund zu kaufen gesucht. Angebote an Wette u. Ruf 101-32.

VERLOREN

Dame, vom Lande kommend, hat rotlederne Handtasche, enthaltend Kleiderkarten und mehr, in der Straßenbahn Nr. 2 Hegenege lassen. Gegen Belohnung abzugeben im Sportgeschäft Klok, Adolf-Hitler-Straße 123.

Verloren am Sonntag zwischen 16 u. 17 Uhr Armbanduhr von Tuschinger Straßenbahn z. Strandbad. Abzugeben gegen gute Belohnung Fundamt, Hermann-Görling-Straße 114.

Verloren Geldbörse mit Inhalt in der König-Heinrich-Str., ferner ein rechter beige-brauner Damen- Lederhandschuh. Abzugeben: A. Krop, Robert-Koch-Str. 17, W. 7.

Drahthaar-Fox, weiß, mit schwarzen Flecken, auf den Namen „Blitz“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben oder zu melden bei E. Radke, Karlsruhof, Topasweg 13, oder Ruf 198-25.

VERSCHIEDENES

Pferdefuhrwerke, mehrere, zwölfspannige, zur An- u. Abfuhr von Baumaterialien gesucht. Fritz Köhler, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernruf 231-06.

Wer gibt eine Theatermiete für zwei Plätze ab? Bevorzugt Donnerstagsmiete. Angebote u. 3493 an die LZ.

Textileinzelhändler, leistungsfähiger Reparaturbetrieb, nimmt noch einige Annahmestellen für Laufmaschenreparaturen auf. Zuschriften unter 3433 an die LZ.

Für sofort leihweise gesucht eine Schotterwalze mit Dampf- oder Pferdeantrieb auf die Dauer von 6 Wochen. Angebote an Schließfach 205/206.

Wer hilft mir Strümpfe stopfen? Angebote unter 1447 an LZ.

Wer schließt im Hause Federn? Angebote unter 1446 an LZ.

Die Dame, die am 19. 9. in Litzmannstadt auf der Straßenbahn 10 die Aktentasche (Inh. Kleid und BDM-Westen) an sich genommen hat unter dem Vorwand, diese abzugeben, wird gebeten, diese im Fundamt abzugeben.

Reitgelegenhalt gesucht. Angebote unter 3478 an LZ.

Wer schließt gebrauchte Klängen zum Rasierapparat? Angebote unter 3438 an LZ.

Schlacke kann laufend unentgeltlich abgeholt werden. Gummiwerke Warteland, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 156, Fernruf 199-40.

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT. HAUPTSTZT BERLIN. NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN GROSDEUTSCHLANDS. Protokollrat: P.F.A.G. Generalgouverneur: K.R.A.K.A.U. Ostland: RIGA und KAUNEN. NIEDERLASSUNG LITZMANNSTADT. KÖNIG-HEINRICH-STRASSE 24. Sammel-Nr. 21 710. TOCHTERBANKEN IN: AMSTERDAM-ROTTERDAM-BRUSSEL. ANTWERPEN. Vertretungen: PARIS und WARSCHAU. Bankbetätigung in BUKAREST. Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte. Kontokorrentverkehr, Sparanlagen, Kredite, Beschaffung von Devisen. Einräumung von Akkreditiven. An- u. Verkauf von Effekten.

Schering HEILMITTEL. In den Forschungslaboratorien der Schering A. G. wird ständig mit den modernsten Methoden der Wissenschaft an der Entwicklung neuer Heilmittel gearbeitet. Wiederholt sind hier bahnbrechende Ergebnisse erzielt und in Form von Spezialmitteln der ärztlichen Kunst dienlich gemacht worden.

Wie frühstükt man kräftiger? Gewöhnen Sie sich früh an eine Migetti-Suppe. Nur 15g braucht man pro Person. Migetti 2 Minuten kochen und 5 Minuten quellen lassen. Schon ist die Suppe fertig. Der Magen bekommt eine kräftige Unterlage und man bleibt länger satt, da Migetti nahrhaft ist. 250 g. Paket RM — 35. Migetti die nahrstärkste Vollkost!

EIN MUER ERZEUGNIS. Statt +1400° Autogene Verbindung bei nur ca. +850°. GUSSOLIT-VERFAHREN. DRP. 679380 u. Technische einwandfreie Verbindung von Stahl-, Grauw- und Messingblechen. Feinverarbeitbar, Formgleichheit, höchste Zug- und Druckfestigkeit, größte Wirtschaftlichkeit. Auf dem gleichen Prinzip aufgebaut. Spezial-Zusatzstoffe für absolute Schweiß- und Lötmetalle durch GUSSOLIT-GESELLSCHAFT. H. A. & CO., König-Heinrich-Str. 17, W. 7. BERLIN WIEN.

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit! Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8. Wichtig wärzen! Viele sonst so erfahrene Hausfrauen begeben den Fehler, daß sie Essig-Essenz für ein Rührungs-mittel wie Zucker halten. Es ist aber ein Genuß- und Würzmittel, und das bedeutet,